

Die SPD rettet wieder Schied

Die Abstimmungen in der gestrigen Sitzung des Sachsischen Landtages

Dresden, den 8. Juli 1931

gehofft wird, noch die Arbeiterschaft ganz genau, noch die Krüppel, Krupp, Silberberg und Konzernen nichts umsonst tun. Für ihren „bedeckten Kämpfen“ haben die rheinisch-westfälischen Unternehmer sich 700 Millionen Goldmark Reichsgeldserkennungen lassen, und auch ihre jetzige Aktion hat ganz konkrete geheimsame Stelle.

Erstens werden die Großunternehmer, die sich an der Ausfallsgarantie beteiligen, sondern, doch nunmehr alle Kredite, die über die Golddiskontbank und Reichsbank güllehen, ihnen rechts zur Verfügung gestellt und den kleinen Unternehmen rücksichtlos vorbehalten werden. Erst in der letzten Zeit ziehen wir ein schlagendes Beispiel für ein solches Vorgehen. Die Sonderausträge sollten nach dem Willen der Betreiber nicht nur an die Kleinunternehmungen, sondern auch an zahlreiche kleinere Betriebe verteilt werden. Aber die Großbanken knüpfen an die Hergabe der für die kleinen Betriebe unentbehrlichen Betriebsmittel so ungedeckter Bedingungen, dass die kleinen Unternehmer diese Kredite nicht in Anspruch nehmen und auf die Annahme der Sonderausträge verzichten müssten, die dann den großen Konzernen zugute kommen. Unter Berufung auf ihre Ausfallsicherheit werden nun die großen kapitalistischen Haushalte veranlassen, dass den kleinen Unternehmungen rücksichtlos die Kredite abgekehrt werden, was den Zusammenbruch vieler kleiner Betriebe zur Folge haben muss. So soll diese „Vereinigung der Wirtschaft“ durchgeführt werden, was für viele Tausende von Arbeitern Erwerbslosigkeit und zur Folge haben wird.

Aber die Vernichtung der kleinen Unternehmungen ist nicht das einzige Ziel der großen Haushalte, es kommt ihnen auf einen viel größeren Bau hin. Die großkapitalistischen „Kerren“ fordern jetzt unter Berufung auf ihren „Patriotismus“ vor ihrer Brünningregierung die rohe Durchführung ihrer sozialpolitischen Forderungen. Sofort hielt die „D.A.Z.“ vom 8. Juli:

„Stellst können wir es uns nicht versagen, schließlich noch einen Gesichtspunkt anzudeuten, dass der Staat amgesetzte der großen Unternehmungen Gemeinschaftsatz der Wirtschaft auch seinesfalls die moralische Verpflichtung hat, alles zu tun, damit das Gedenkunwelt gelingt.“

Das ist die Fortsetzung nach Durchführung der Unternehmensforderungen. Die Arbeiterschaft kennt diese Forderungen: einen neuen Lohnabfall von mindestens 20 Prozent, nach schärfsteren Abbau der Arbeitsstundenunterstützung, der Zusatzaufwandunterstützung, radikaler Abbau aller sozialen Leistungen, Auslöscherung der kommunistischen Woche usw. Es ist klar, dass die Brünningregierung sich befreien und alles tun wird, um die Forderungen des Monopolkapitals zu erfüllen. Sofort nach Abschluss des Tributmonatoriums erhält die Reichsregierung einen Auftrag, in dem es steht:

„Deutschland ist auch noch Entstehung des Feuerfaches keineswegs seiner wirtschaftlichen und finanziellen Röte überhoben. Es kann die ihm verbleibenden Mittel nicht bilden, um die Opfer, die die Regierung der Besetzung hat zuzumessen müssen, bei aller Milderung gewisser Härten herabzulegen. Die gesamten Erleichterungen, die der Hooverplan Deutschland bringen wird, werden zur Konkurrenzierung der öffentlichen Finanzen reichen.“

Damit ist klar und deutlich gezeigt, dass die Brünningregierung nicht daran denkt, die ungeheuren Kosten, die der wertvollen Bevölkerung aufgeworfen würden, irgendwie herabzulegen. Aber die Unternehmensforderungen sollen erfüllt werden. Die großkapitalistischen Haushalte, die durch den Abnahmen der Arbeiterschaft Milliarden über Milliarden gerettet haben, die Milliarden ins Ausland schicken, wollen jetzt einen neuen gewaltigen Raubzug unternehmen. Es ist nicht nur so, dass von den 2 Milliarden, die auf Grund des Monatoriums erzielt werden, den Arbeitern fast ein Viertel zugute kommen soll, es sollen ihnen weitere Milliarden abgepresst werden.

Diese Raubgier des großkapitalistischen „Kerren“ müssen endlich auf die geschlossene Gegenwehr aller wertvollen Schichten treffen. Eine gemeinsame Front aller Opfer der Notverordnung muss jede neue Verstärkung auf sozialpolitischem Gebiete abwehren und die Rückgründung des Raubs an den Arbeitersolen, Kriegsopfern, Sozialrentnern usw. fordern.

Die Gefahr des neuen Lohnabfalls muss die Betriebe erfüllen. In diesen Tagen haben bereits die Mansfeld-AG, die Firma Lang, Mannheim, die Forderung auf 20 Prozent neuen Lohnabfalls getellt, im Arbeitgeberbereich der Unternehmen mit Plakatentlassungen die neue Lohnabfallswelle vor. Die Arbeiterschaft aber kann sich keinen neuen Lohnabfall gestatten lassen. Der Kampf muss aufgenommen werden und er geht gleichzeitig um die Zurückeroberung des geräuberten Lohnanteils und energetischer als je um die 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich. Wo mittels der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich ein Lohnabfall durchgeführt werden soll, muss er mit der Waffe des Streiks abgeschafft werden. Nur wenn für die verfügte Arbeitsszeit der volle Lohnausgleich erlangt wird, die Arbeiter also nicht allein leben durch den Hunger zu erhöhte Arbeitsleistung angepeitscht werden, können durch die 40-Stunden-Woche Arbeitssolat Verhinderungsmöglichkeit finden.

In diesen Tagen muss sich das Bündnis der Betriebsarbeiter und Arbeitersolen beschließen. Die Einheitsfront im Kampf gegen die kapitalistischen Lohnabfälle, deren Offensive von den SPÖ-Führern und den christlichen Gewerkschaftsführern unterstützt wird, kann nur hergestellt werden, indem sich alle Kampfbereiten Trotzler um die Kommunistische Partei und um die KPD scharen.

Brotwirtschaft für Arbeit und Brodt! Streit gegen jeden Lohnabfall!

Arbeitersportfest Bernau verboten

Potsdam, 9. Juli (Eig. Bericht)

Schon seit längere Zeit hatte der Arbeiter-Sportverein Bernau ein größeres Sportfest organisiert, das am kommenden Sonntag stattfinden sollte. Das Sportfest war vom Bürgermeister erlaubt worden, da man mit dem besten Willen keine kontraintelligente Aktion in diesem Sportfest sehen konnte. Der Regierungspräsident von Potsdam, anscheinend von der Sparsamkeits-Vorhaben aus, hat nunmehr dieses Sportfest ebenfalls verboten.

Die Rote Hilfe beschließt: Jedes Mitglied der RHD abonniert die „Arbeiterstimme“ bzw. das „Ostsächsische Volksblatt“

In der am 4. und 5. Juli stattgefundenen Sitzung des Bezirksvorstandes der Roten Hilfe Sachsen wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen:

Die RHD kann verhindern, dass die Rote Hilfe verlangt die höchste Affinität aller Mitglieder. Die deutsche Arbeiterschaft steht vor schweren Entscheidungen. Es kommt auf jedes einzelne an, um die Volksaktion für Arbeit, Brodt und Freiheit zu organisieren. Das RHD kann in diesem Komplex nicht die Arbeiterschaft in der kommunistischen Presse, die Brünning-Diktatur nicht deshalb auch in immer heftigerem Maße ihre Angriffe gegen die Presse der RHD. Zeitungslösung. Es ist daher die Pflicht aller Arbeiters, ihre Presse zu kaufen und zu unterstützen. Der Bezirksvorstand verordnet deshalb alle Mitglieder der Roten Hilfe

1. sofort die Tageszeitung der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Mittelständler, die „Arbeiterstimme“ zu abonnieren;

2. bis in die Abonnementzeitungen der ab 1. August erscheinenden Wochenzeitung „Ostsächsische Volksblatt“ einzurichten,

Bei der Beratung und der Abstimmung in der heutigen Landtagssitzung herrschte harter Kämpfgeist. In der Abstimmung durch zahlreiche mehr kommunistische Anträge zu den verschiedenen Staatskapitalien und Höherleistungen von etwa 60 Millionen geschlossen wurden. Hinter den Kämpfen wird eilig getrieben. Nur mit knapper Mehrheit wurden die Gehälter der Minister beschlossen. Daraus folgt die Schiedsfront von der SPD bis zu den Nazis. Die Nazis belogen immer wieder ihre absolute Legalität. Die SPD verlor ihr „dentes“ Gesicht zu wahren. Das gelang ihr immer weniger. Die Kommunisten durchsetzten alle Maßnahmen noch zum Schlag die Absicht den Staat hemmungslos durchzupuschen. Geniale Kämpfer bewiesen, dass die kommunistische Front in allen Umständen auf Einhaltung der Freiheit bestand. Daraufhin wurde beschlossen, die dritte Fasching in der Stadt zu einer Freiheit zum Sonnabend vorzunehmen. So soll Schied mit Hilfe der SPD und Nazis die Bahn freigemacht werden durch Beurlaubung des Landtags bis zum Herbst.

Am Beginn der Sitzung erfolgten die Abstimmungen der

Gesamt-Kunst und Theater und der dazu gehörigen

Anträge. Die Verschläge des Ausbaus betreffend Zu-

mehrungen an die Beamtenorganisationen wurden abgelehnt.

Die Nationalsozialisten erklärten nach Studentenwahl, das sie hier wie-

der einmal besiegeln haben, und werden die Gehalts des

Ministerpräsidenten ablehnen. (Schallende Gelächter im ganzen Haus)

Bei der Abstimmung erfolgte dann die Abstimmung des Gehalts.

Gegen die kommunistischen Stimmen wurden die Einstellung

der allgemeinen Arbeitsverwaltung angenommen. Der kommunisti-

sche Antrag, die gelassenen Beschläfe über Einführung der 40-

Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich endlich zur Durchfüh-

lung zu bringen, die Arbeiters und Angehörigen des ASB für die

durch Kargarbeit ausfallenden Arbeitsstandards durch volles Lohn-

ausgleich zu verschädigen, wurden im ersten Teil abgelehnt, im

zweiten Teil angenommen. Angenommen wurde der Entschle-

ssungsantrag zur Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

Stromversorgungsverbandes Oelring-Erkel, der Regierung zur

Ermäßigung zu überreichen. Abgelehnt wurde die Abstimmung der

Zollverein. Der Regierungsentwurf für das Vordessinanzaus-

gleichs wurde im wesentlichen nach dem Vorschlag des Rechts-

ausbaus angenommen. Die kommunistischen Anträge

auf Vereinheitlichung des Stromtarife und Verbal-

listung für Kleinadressen hinzu. Gegen die Eingabe des

<p

Genosse Siang Tschung Fa



Der von den Henkern der Kuomintang hingerichtete Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas

Freiheitskämpfer Gupta, Indien, gemordet

London, 7. Juli. Nach bürgerlichen Pressemeldungen wurde heute früh der Inde Gupta im Gefängnis von Kalkutta hingerichtet.

Gupta war ein glühender Kämpfer für die vollständige Freiheit des indischen werktätigen Volkes von allen Ketten, ein begeisterter Anhänger des Sozialsystems. Das genügte für bösartiges Schergen ihm wegen angeblicher Verschwörung am Tag des englischen Obersten Simpson anzuladen und nach mehr als einjähriger Haft zum Galgen zu führen. Das Gnadenluchtwort von Macdonald verwarf. Nicht einmal der leidenschaftliche Protest der internationalen Arbeiterschaft vermochte dieses schändliche Mitglied der II. Internationale vom Nord an einem sterbenden Abgrund, der kein anderes Verbrechen begangen hat, entwegen für seine Klasse zu kämpfen.

Ausdehnung des Streiks der bulgarischen Textilarbeiter

Terrorurteile gegen revolutionäre Arbeiter

Sofia, 8. Juli. Die Streikbewegung, die von dem Textilunternehmen in Zambol ihren Ausgang nahm, breite sich weiter aus. Die Arbeiter der Textilfabrik "Textil" in Warna, die dem gleichen Unternehmer gehört wie die Fabrik "Tundsch" in Zambol, ist in Solidaritätsstreik getreten. In vielen Städten haben sich die Bauarbeiter der Streikbewegung angeschlossen. Die Macht des Bergwertes Tschowka hat mit der Fortsetzung einer Erhebung ebenfalls den Streik proklamiert. Im Anschluss an Versammlungen der Streikenden kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Malinow ließ sämtliche Streikversammlungen verbieten.

Die zweite Thermometersfabrik der Sowjetunion wurde in Valjama in Betrieb gebracht.

Das Verbrechen des Paters Amaro

Verlag Neuer Deutscher Verlag - Berlin W 2

Fortsetzung

Einen Abend, wenn Amelia die Türklode schellen hörte, schlug ihr Herz so laut, daß sie einen Augenblick wie erstickt liegen bleiben mußte. Dann klapperten Joao Eduardos Stiebel auf der Treppe, aber sie erkannte die schlürfenden Gummiabsätze der Gasolos. Danach läutete sie sich an der Stuhllehne und kniff die Augen zu, als ob sie von der ständigen Wiederholung einer Enttäuschung müde wäre. Sie erwartete den Vater Amaro läufig. Aber wenn sie gegen zehn Uhr schon ausgeschlossen war, daß er noch kommen könnte, dann wurde ihre Niedergeschlagenheit so schmerzhaft, daß sie ihre Hörner beiseite pulte und zu Bett gehen mußte.

Dann legte sie sich auf den Bauch und flüsterte halb schlafend:

"Ob! Schmerzenssche Himmelskönigin, meine Mutter — warum kommt er nicht?"

Eines Nachmittags besuchte sie eine frische Boje im Hospital. Als sie die Brüder überbrachten wollte, gewahrte sie eine Menschenversammlung. Die Leute gossen amüsiert ein rotblondes Mädchen, das mit einem dunklen Mantel bekleidet war. Sie schwang die Arme und schimpfte heiter mit einem Soldaten. Der Barfuß, der Vater mit einem runden, tölpelhaften, faulnig bedeckten Gesicht, die Schwester, vergrub seine Hände tief in den Hosentaschen und stummte:

"Ich hab dir doch nichts getan!"

Senhor Baloes, Inhaber des Luchadores unter den Arkaden, stand neben ihm, weil er sich über "diesen Mangel an öffentlicher Ordnung" erregte.

"Was ist das für ein Lärm hier?" fragte ihn Amelia.

„Das Fräulein Amelia — es ist nur ein Scherz dieses Soldaten gewesen — er hat ihr eine Maus ins Gesicht gespielt — und das Herrenzimmer macht hier solchen Stand!"

"Lumpenpod!"

Das Mädchen in dem roten Mantel schaute sich um. Entdeckte eine frühere Mitschülerin, die die Kleider des Vaters Amaro gewaschen war. Der Vater ward suspendiert und

Das Echo der Stalin-Rede in der Sowjetunion

Sozialistischer Wettkampf der Betriebe für rasche Durchführung der Direktive

Moskau, 8. Juli. In den Betrieben und Fabriken der Sowjetunion wird die Rede des Genossen Stalin in den breiten Kreisen der Arbeiterschaft besprochen.

Die Arbeiter, Ingenieure und das technische Personal der Leningrader Fabrik "Roter Psiukow-Arbeiter" erklärten, daß die Weisungen des Genossen Stalin über die Notwendigkeit, neue Arbeitsmethoden und neue Methoden der Zeitung anzuwenden, zur Grundlage ihrer praktischen Tagesarbeit gemacht werden. Die Psiukow-Arbeiter fordern die Stalingrader Tatsachenwerke und eine Reihe anderer Moskauer und Leningrader Fabriken zum sozialistischen Wettkampf auf, um eine raschere Umstellung der Arbeitsmethoden zu erreichen.

Die Arbeiter der Moskauer Landmaschinenfabrik fordern die öffentlichen und Parteiorganisationen auf, sofort mit der Einführung der neuen Arbeitsmethoden zu beginnen.

Die Arbeiter der Moskauer Fabrik "Krasny Bagatyr" erklärten: „Jedes Autorennen des Genossen Stalin zeigt uns den Weg des Kampfes für den Sozialismus, den Weg der praktischen Arbeit zur Durchführung der vor uns stehenden Aufgaben. Die besten bisher parteilosen Arbeiter der Fabrik „Krasny Bagatyr“ beantragen die Rede des Genossen Stalin mit 63 Heilrufe und Erklärungen zur Partei.“

Die Arbeiter der Riewer Betriebe geben ihrer letzten Sermonpredigt über die Rede des Genossen Stalin Ausdruck, die die Probleme der neuen Ausgaben des sozialistischen Aufbaus ausgerollt hat.

Deutsche Delegation in Baku

Baku, 8. Juli. Tausende Raphthaarbeiter von Baku bereiteten der am 8. Juli eingetroffenen deutschen Delegation, die dem Baku-Proletariat das Banner vom Zentralorgan der KPD, der "Roten Fahne", überbrachte, einen feierlichen Empfang. Die deutsche Delegation begrüßte die Baku-Arbeiter anlässlich der Erfüllung des Fünfjahrsplans der Raphthaarproduktion in zweieinhalb Jahren. Bei Übergabe der Fahne erklärten die deutschen Genossen namens der "Roten Fahne", daß die wunderbaren Leistungen des russischen Proletariats im Aufbau des Sozialismus als Anfeuerung für die deutschen Arbeiter dienen im Kampf gegen die Bourgeoisie und gegen den Sozialfascismus. Es nahm die Stunde des endgültigen Untergangs des Kapitalismus.

Nach dem feierlichen Empfang auf dem Bahnhof zog eine Demonstration durch die Straßen von Baku.

Das Urteil von Alabama — eine Kulturschmach

In letzter Stunde entzieht die acht Negerknaben ihren Henkern

New York, 7. Juli. Die acht zum Tode verurteilten Negerjungarbeiter befinden sich trotz des leidenschaftlichen Protests der Roten Hilfe und der amerikanischen Öffentlichkeit noch immer im Todessessel des Gefängnisses von Scottboro. Die amerikanische Bourgeoisie ist gewillt, die Hinrichtung unter allen Umständen vorzunehmen. Alle Vorbereitungen werden bereits getroffen.

Arbeiter, in zwei Tagen lang es zu spät sein! Protestiert heute noch gegen diese Ungehorsamschuld des Bourgeois-Kapitalismus. Die acht Negerknaben, acht Söhne unserer Klasse, müssen ihren Henkern in letzter Stunde entziehen werden.

Ein Protesturteil der IFA

Die Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur (IFA) hat im Namen von 300 000 Mitgliedern folgende Ansage in der Sache der acht amerikanischen Negerjungarbeiter an das amerikanische Generalkonsulat in Deutschland gerichtet:

Amerikanisches Generalkonsulat

Mit Entsetzen nehmen wir davon Kenntnis, daß in dem US-W-Staat Alabama acht Negerknaben, fast alle 16- bis 18-jährig, hingerichtet werden sollen.

Wir empfinden das Todesurteil als eine unanständliche Kulturschande, als einen Rückfall in die Barbarei. Das Todesurteil gegen unschuldige Menschen läuft sich auf fahrlässige Begegnungen stützt sich auf Beständnisse, erzwungen durch Misshandlungen und abgelenkt aus Angst vor den noch größeren Morden der Lynchjustiz. Das Todesurteil gefällt unter dem Druck einer blutigen Menge, die das Todesurteil durch Schreie und Flüche befürdet, ist ein Juizimo, wie er in seiner Grausamkeit in der Geschichte der leichten Jahrzehnte einzig dasteht. Dieser Mord ist eine Verhöhnung der Werkeleistung der ganzen Welt, eine Verhöhnung der um ihre Befreiung kämpfenden Kolonialstaaten. Wird das Urteil vollzogen, so werden die acht toten Negerjungen eine juristische Klage gegen die gesamte bürgerliche Kultur und einen lauter Mahnruf für die Befreiung aller Unterdrückten sein.

Im Namen von zwanzig proletarischen Kulturorganisationen, im Namen von dreihunderttausend in diesen Organisationen zusammengefaßten Mitgliedern erheben wir klangvolle Protest-

gegen die drohende Hinrichtung und fordern sofortige Freilassung der Negerknaben.

Zia, Interessengemeinschaft für Arbeiterkultur; Verband proletarischer Freiblender; Bund proletarischer Schaffenskampf; Sozialistischer Schülerbund; Reichsverband freisozialistischer Studenten; Arbeitsgemeinschaft für marxistische Pädagogik; Marxistische Arbeiterkultur; Arbeitertheaterbund Deutschlands; Junge Volksbühne; Freier Künstlerbund; Bund prolet. ren. Schriftsteller; Bund der bildenden Künstler; Arbeiter-Spielerbund; Arbeiter-Jugendbund; Jüdischer Arbeiterkulturverein; Deutscher Arbeiterjägerbund; Opposition; Deutscher Arbeiter-Mandolinistenbund (Opposition); Arbeiterfotografenbund; Freidenkerjugend; Kampfgesellschaft für Arbeiterjäger.

Truppenalarm in Barcelona

Alle lebenswichtigen Betriebe im Ausstand

Madrid, 8. Juli. Diese Nacht sind die Arbeiter der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke in Barcelona in den Streik getreten. Alle Trappen der Stadt sind in Alarmbereitschaft, die Soldaten dürfen die Kaiserin nicht verlassen. Die Streitleitung der Telegraphen- und Telephonarbeiter ist verhaftet worden.

Wie läufig in Barcelona, beschloß gestern eine Volksmenge das Rathaus in Saragossa und erklärte, sie werde das Rathaus nicht eher räumen, bis sie zu essen erhalten habe. Der Stadtrat ließ daraufhin den Arbeitern Essen ausgeben.

Die Bank von Asturien ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat ihre Schalter geschlossen.

Wahlserfolg der KP. Frankreich

Paris, 8. Juli. Bei einer Erstwahl in den Gemeindewahlstand von Alés, einem Zentrum des französischen Bergbaues, haben die Kommunisten einen bedeutenden Erfolg errungen. Von 2678 Stimmberechtigten haben 2500 für die kommunistische Liste (Arbeiter- und Bauernlist) gestimmt. Die Sozialdemokraten haben überhaupt nicht gewählt, eigene Kandidatenlisten aufgestellt.

Amelia, ihre Mutter und andere Frauen standen unter dem Türraum.

"Amaro! Sie sind hier?" Amaró trat sehr vorlegen zu ihnen.

"Wir warten, bis der Regen aufhört, Herr Vatter."

Senhora Joanneira wandte sich um. Gleich darauf legte sie sehr lächelnd hinzu: "Und warum sind Sie nicht mehr zu uns gekommen, Herr Vatter?"

"Sehr beschäftigt, sehr beschäftigt!" summte der Vatter.

"Über abends haben Sie doch etwas Zeit! Schauen Sie — Sie dürfen mir glauben — Sie haben mit damit noch gefast! — Nein, das muß ich schon sagen, Herr Vatter, Sie sind regelrecht unbedarft gewesen!"

Amaro lachte lächelnd:

"Gut, Sie haben recht! Heute abend komme ich, kann wollen wir Frieden schließen!"

Amelia war ganz rot geworden. Sie musterte, um ihre Verlegenheit zu verbergen, den bedeckten Himmel über ihnen.

Amaro bot den Damen seinen Regenschirm an. Während Senhora Joanneira ihn öffnete, sagte Amelia zum Platter:

"Wie heute abend, ja?" — Peiter lächelte sie hinzu und lachte angestossen: "Ich bin so traurig gewesen! Ich war richtig traurig! Kommen Sie heute wirklich — ich bitte Sie darum!"

Auf dem Heimweg hatte Amaró Lust, in der Sonne durch die Straßen zu rennen.

Vor der Aula da Mercoscidia schlug sein Herz so stark, daß er erschöpft stehen bleiben mußte.

Welch eine Begeisterung, als er ins Zimmer kam!

Senhora Dona Maria da Alamparé und die Kinder machten ihm begnügt Süßigkeiten frei. Sie staunten ihn an:

"Was haben Sie denn nur gemacht? Aber, wissen Sie, Sie sind dünn geworden!"

Und Senhora Joanneira sagte mit bestreitem Lachen:

"Ach! Sie sind schon ein Undankbarer, Sie!"

"Undankbar sagen Sie, Senhora?" brummte der Domptier.

"Ein Lausbub, sage ich!"

(Fortsetzung folgt)

GÖRLITZER

Auf diese Preise noch

6%

Rückgewähr
am Schluss des Jahres

in bar

Eine bekömmliche Mahlzeit
zu billigem Preise

44

Dazu
Bayrisch. Schweizerkäse **40**

Eier-Schnittdeln
prima Hartgrießware Pfund

46

Saftiger, zarter
Kochschinken **50**

Vorzügl. Makkaroni
Hartgrießware Pfund

Frische
Lebensmittel
10 Zdg



Der geehrten Einwohnerschaft von Pirna und Umgeb.
zur gef. Kenntnisnahme, daß ich ab 1. Juli

die Filiale der Fa. M. Lepperf

Molkereiprodukte / Waisenhausstraße 14

leidlich übernommen habe. Ich werde bemüht bleiben,
meine geschätzte Kundenschaft jederzeit mit bester Ware zu
bedienen und bitte um gütige Unterstützung.

Hans Moal, Molkereiprodukte

Vogelwiese Haases Neuheiten

Auto-Todesfahrt
Zeppelin-Wolkenflug
The Whip
Skooter
Achtbahn

Gegen neue Lügen — neue Argumente!

W. Molotow
Vorsitzender des
Rates der Volks-
kommissare der
UdSSR

Der Fünfjahrplan siegt

Rede, gehalten auf dem VI. Sowjetkongress der UdSSR,
72 Seiten, Preis 20 Pfennig

VERLAG CARL HOYM NACHF., HAMBURG / BERLIN

Geschäftseröffnung

Molkerei Krögis-Görn

Einer geehrten Einwohnerschaft v.
Meilen u. Umg. zur gefällig. Kennt-
nisnahme, daß wir am heutigen Tage

Leipziger Straße Nr. 22 ein
Spezialgeschäft für
Molkereiprodukte

sowie eine
Milch-Trinkhalle

eröffnen. Um gütige Unterstützung bitten

A. Baensch H. Hantsche
Molkereibesitzer Filialleiter
Meilen, am 7. Juli 1931

Meissen, Saxoniapl.,
Großenhainerstraße

Wohin man geht, wo man steht

Stadtgespräch

Der große überwältigende

Sensationserfolg

der Original-

SCALA

Presse und Publikum beglückt

Man lasse die Zeitungsaufgabe

Anfang 8 Uhr

Schreibtisch-, Badet, Flügardoerbe Kleider-
schränke, Verlino, Kommode, Waschkommode
Nachtisch, Sofe, Chaiselongue, Bettst.
mit M., Spiegelschrank, Aufwaschisch, Aus-
ziehlich, Spieg., Stühle Federb., Frisierholzette
verk.

Palmstr. 31, parl.
Eventl. Teilzahlg.

Briefbogen

Rechnungen

Mitteilungen

Briefumschläge

Geschäfts- und

Besuchskarten

Familien-

drucksachen

geben Sie den Innen in Auftrag

Fordern, Sie Angebote und

neuer Betrieb wird sein.

Sie als Kunden zu gewinnen

Neudrag

Druckerei - Filiale Dresden

Güterbahnhofstr. 2

Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg 5

Größte Volksversicherungsgesellschaft
Deutschlands

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte
mit 900 Millionen RM Versicherungssumme
150 Millionen RM Vermögen

davon Eigentum der Versicherten:

Prämienreserve: über 100 Millionen RM,

Gewinnanteile: über 32 Millionen RM,

zusammen über 132 Millionen RM

Versicherungsleistungen rund 12 Millionen RM

seit November 1928 (Ende der Inflation)

Nähere Auskunft erhaltet die Rechnungsstelle Dresden, Schloßplatz 12/13

oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61

Der Arbeiter- Gender

Die sie einige kommunistische
Gefährlichkeit, die neue
sozialen Rechte der
großen Massenverbände
ausgenommen werden
einen Zeitschrift zu
haben bei jedem kleinen
oder breiten Zeitung
oder Zeitung

Arbeiter-Gender Berlin 522 48, Oberbaumstr.

10-12-14-16-18-20-22-24-26-28-30-32-34-36-38-40-42-44-46-48-50-52-54-56-58-60-62-64-66-68-70-72-74-76-78-80-82-84-86-88-90-92-94-96-98-100-102-104-106-108-110-112-114-116-118-120-122-124-126-128-130-132-134-136-138-140-142-144-146-148-150-152-154-156-158-160-162-164-166-168-170-172-174-176-178-180-182-184-186-188-190-192-194-196-198-200-202-204-206-208-210-212-214-216-218-220-222-224-226-228-230-232-234-236-238-240-242-244-246-248-250-252-254-256-258-260-262-264-266-268-270-272-274-276-278-280-282-284-286-288-290-292-294-296-298-300-302-304-306-308-310-312-314-316-318-320-322-324-326-328-330-332-334-336-338-340-342-344-346-348-350-352-354-356-358-360-362-364-366-368-370-372-374-376-378-380-382-384-386-388-390-392-394-396-398-400-402-404-406-408-410-412-414-416-418-420-422-424-426-428-430-432-434-436-438-440-442-444-446-448-450-452-454-456-458-460-462-464-466-468-470-472-474-476-478-480-482-484-486-488-490-492-494-496-498-500-502-504-506-508-510-512-514-516-518-520-522-524-526-528-530-532-534-536-538-540-542-544-546-548-550-552-554-556-558-560-562-564-566-568-570-572-574-576-578-580-582-584-586-588-590-592-594-596-598-598-600-602-604-606-608-610-612-614-616-618-620-622-624-626-628-630-632-634-636-638-640-642-644-646-648-650-652-654-656-658-660-662-664-666-668-670-672-674-676-678-680-682-684-686-688-690-692-694-696-698-698-700-702-704-706-708-710-712-714-716-718-720-722-724-726-728-730-732-734-736-738-740-742-744-746-748-750-752-754-756-758-760-762-764-766-768-770-772-774-776-778-780-782-784-786-788-790-792-794-796-798-798-800-802-804-806-808-810-812-814-816-818-820-822-824-826-828-830-832-834-836-838-840-842-844-846-848-850-852-854-856-858-860-862-864-866-868-870-872-874-876-878-880-882-884-886-888-890-892-894-896-898-898-900-902-904-906-908-910-912-914-916-918-920-922-924-926-928-930-932-934-936-938-940-942-944-946-948-950-952-954-956-958-960-962-964-966-968-970-972-974-976-978-980-982-984-986-988-990-992-994-996-998-998-1000-1002-1004-1006-1008-1010-1012-1014-1016-1018-1020-1022-1024-1026-1028-1030-1032-1034-1036-1038-1040-1042-1044-1046-1048-1050-1052-1054-1056-1058-1060-1062-1064-1066-1068-1070-1072-1074-1076-1078-1080-1082-1084-1086-1088-1090-1092-1094-1096-1098-1098-1100-1102-1104-1106-1108-1110-1112-1114-1116-1118-1120-1122-1124-1126-1128-1130-1132-1134-1136-1138-1140-1142-1144-1146-1148-1150-1152-1154-1156-1158-1160-1162-1164-1166-1168-1170-1172-1174-1176-1178-1180-1182-1184-1186-1188-1190-1192-1194-1196-1198-1198-1200-1202-1204-1206-1208-1210-1212-1214-1216-1218-1220-1222-1224-1226-1228-1230-1232-1234-1236-1238-1240-1242-1244-1246-1248-1250-1252-1254-1256-1258-1260-1262-1264-1266-1268-1270-1272-1274-1276-1278-1280-1282-1284-1286-1288-1290-1292-1294-1296-1298-1298-1300-1302-1304-1306-1308-1310-1312-1314-1316-1318-1320-1322-1324-1326-1328-1330-1332-1334-1336-1338-1340-1342-1344-1346-1348-1350-1352-1354-1356-1358-1360-1362-1364-1366-1368-1370-1372-1374-1376-1378-1380-1382-1384-1386-1388-1390-1392-1394-1396-1398-1398-1400-1402-1404-1406-1408-1410-1412-1414-1416-1418-1420-1422-1424-1426-1428-1430-1432-1434-1436-1438-1440-1442-1444-1446-1448-1450-1452-1454-1456-1458-1460-1462-1464-1466-1468-1470-1472-1474-1476-1478-1480-1482-1484-1486-1488-1490-1492-1494-1496-1498-1498-1500-1502-1504-1506-1508-1510-1512-1514-1516-1518-1520-1522-1524-1526-1528-1530-1532-1534-1536-1538-1540-1542-1544-1546-1548-1550-1552-1554-1556-1558-1560-1562-1564-1566-1568-1570-1572-1574-1576-1578-1580-1582-1584-1586-1588-1590-1592-1594-1596-1598-1598-1600-1602-1604-1606-1608-1610-1612-1614-1616-1618-1620-1622-1624-1626-1628-1630-1632-1634-1636-1638-1640-1642-1644-1646-1648-1650-1652-1654-1656-1658-1660-1662-1664-1666-1668-1670-1672-1674-1676-1678-1680-1682-1684-1686-1688-1690-1692-1694-1696-1698-1698-1700-1702-1704-1706-1708-1710-1712-1714-1716-1718-1720-1722-1724-1726-1728-1730-1732-1734-1736-1738-1740-1742-1744-1746-1748-1750-1752-1754-1756-1758-1760-1762-1764-1766-1768-1770-1772-1774-1776-1778-1780-1782-1784-1786-1788-1790-1792-1794-1796-1798-1798-1800-1802-1804-1806-1808-1810-1812-1814-1816

Dresden

10 Tage arbeiten ohne Essen!

Neues von den Fürsorgeamt!

(Arbeiterkorrespondenz 1505)

Es reicht kein Tag, wo nicht auf den Arbeits- und Fürsorgeamt unglaubliche Sachen passieren. Da ist zum Beispiel ein Fräulein, sie bekommt vom Arbeitsamt Arbeit zugewiesen. Es ist "glücklich". Denn sie ist Fürsorgeempfängerin und weiß bei ihrem Bedürftigem wohnt, bekommt sie nur 6 Mark. Sie gehen am 20. 6. das Geld, davon gingen 3,50 Mark Miete und 2 Mark für Wohnung einer Straßenbahnhaftrarre ab. Mit den übrigen 50 Pfennig sollte sie bis zu ihrem Vortag am 10. 7. leben. Sie hatte aber noch Anspruch auf zwei Monatsbeiträge Kaufkostengeldes, die sie auf dem Fürsorgeamt verlegt hatte. Ein lädienwärthlich, daß das Fräulein mit 50 Pfennig nicht leben konnte. Darauf ging sie am 2. 7. wieder auf das Fürsorgeamt, Theaterstraße, um das ihr zugeschriebene Geld abzuholen. Voller Stunden mußte sie warten, ehe man ihr die 4,22 Mark ausschüttete. Es hätte länger gedauert, wenn sie nicht energisch eingriffen wäre. Unglaublich ist, daß der Beamte J. im ersten Schritt noch mit dem Hinweis aus dem Zimmer drohte. Nur auf der Empfehlung des Publikums, das sich sehr erfreut überbot, mich der Beamte zurück. Aus diesem Vorfall ist ersichtlich, daß dieses ganze Wohlfahrtsystem eine Mutter für das Opfer des kapitalistischen Sohns ist. Durch den Massenmord am 15. Juli werden wir gegen dieses Schandsystem im Kampf auftreten.

Zum zweiten Male abgesagt

Wieder die Besichtigungsreise des Reichswohrausschusses vom 6. bis 13. Juli durch das Reichsarbeitministerium wegen angeblich nicht genügender Befülligung! Wir ersuchen die Obrigkeit, Parteivereine und Gewerkschaften, davon Kenntnis zu nehmen.

Kommunistische Reichslaborgesetzgebung, Abschluß für Wohnungswesen.

Großer Wasserröhrenbruch am Hauptbahnhof

In der Nacht zum Mittwoch entstand auf dem Wiener Platz eine erhebliche Störung des Verkehrs dadurch, daß ein Hauptwasserleitungsbrych erfolgte. Die Hauptleitung hatte einen 4 Meter langen Sprung und riesige Wassermengen sprudelten in großen Fontänen am Verkehrsrumpf aus der Erde. Den ganzen Tag erforderten die Reparaturarbeiten durch den Stützpunkt des Wasserwerks. Die aus Sicherheitsgründen erfolgte Umleitung der Straßenbahnen und Omnibusse dürfte vornehmlich heute beendet sein.

Hygiene im Volkswohl

Dresden hat eine Hygiene-Ausstellung. Mit dieser soll auf der Welt der Hygiene hingewiesen werden. Wie es aber praktisch aussieht, das zeigt folgende Aufschrift:

(Arbeiterkorrespondenz 1540)

Als Erwerbsloser bin ich gezwungen, meine Haupthilfzeit im Volkswohl einzunehmen. Wer am Stempelpunkt galtiert, dem wird wohl aufgefordert sein, daß man sich mit einer gewissen Kapazität zu 15% leben muß, da eine sehr große Anlegung bringt, welche in anderen Volkswohl-Geschäften nicht vorkommt. Wenn man auf den Hof tritt, muß man bemerken, daß sich das Volk unglücklicherweise gegenüber der Kühle befindet. Dies wäre noch zu entschuldigen, wenn die Polizei vor überall einen ordentlichen Bereich hätten. Das ist meine Einsicht nach nicht dogmatisch. Hoffentlich wird in dieser Sache bald Abhilfe gefunden.

Die kommunistische Stadtverordnetenversammlung hat schon mehrfach Abwendung der auch von der Arbeiterstimme kritisierten Maßnahmen erfordert. Wie immer ist aber, wenn es sich um Lokale, in denen nur die Eltern der Armen verkehren, nie Geld da, wenn es sich um den Ratsteller handeln würde, da könnte bestimmt mit promptester Eilegung gerechnet werden. Wie kommt eine solche Abstellung dieser Zustände.

Einkauf in eine Baubude. In der Nacht zum 8. Juli wurde in den Zwingeranlagen eine Baubude erbrochen. Die Täter entliegten mehrere 1000 Stück Zigaretten (Bulgaria-Stern, Bulgari-Raum und Romes) und Zigaretten, Marke Voh und Cuba. Der Entzug des Diebesgutes wird gewartet.

Wem gehört das Fahrrad? Mitte Mai wurde vom der Kreispolizei ein 30 Jahre alter Schneiderbursche wegen Fahrraddiebstahl festgenommen. In seinem Besitz hatte er noch ein

Ernährungslage des deutschen Volkes:

Schlechter als vor 20 Jahren!

Mobilisiert gegen Steuer- und Unterstützungsraub!

Wir haben bereits eine Reihe von Artikeln gehabt, die sich mit den Auswirkungen der neuen Notverordnungen beschäftigen. Diese ist bis jetzt noch nicht voll in Kraft getreten. Am 15. Juli sollen die Erwerbslosen dieselbe mit voller Wucht zu spüren bekommen. Die Beamten des Arbeitsamts sind schon sicherhaft bei der Arbeit, um die Ausrechnungen vorzuhaben. Treten diese neuen Rücksichten in Kraft, so wird die Lebenslage der Millionen Erwerbslosen katastrophal werden. Wie das Leben bei den bisherigen Raub ihnen aus sieht, das zeigt der Artikel eines bürgerlichen Arztes, den wir der Altmühlischen Wochenzeitung entnehmen.

Ein bürgerlicher Arzt, Dr. Thiel, schreibt dort folgendes:

„Ein endgültiges Urteil über die Ernährungslage in der Gegenwart erhält man erst durch einen Vergleich mit der Lebenshaltung in der Vorkriegszeit. Dies wurde vom Hamburger Statistischen Landesamt auf Grund der Erhebungen von 1907 durchgeführt:

1. Die Pflichtausgaben (Steuern und Sozialabgaben) Steuern der Arbeitnehmer 900 Prozent, Angestellte 400 Prozent, Lehrern 400 Prozent gestiegen, Sozialabgaben sind um 200 Prozent gestiegen;
2. Sonstige Ausgaben (Gesundheitspflege, geistige Bedürfnisse, Habeguts usw.) bei Arbeitern um 94 Prozent, Angestellten 59 Prozent, Lehrern 70 Prozent gestiegen;
3. Ernährunglich notwendige Ausgaben (Kostengünstige Miete, Mobiliar, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Wäsche, Instandhaltung von Kleidung und Wäsche) bei Arbeitern 31 Prozent, Angestellten 29 Prozent, Lehrern 25 Prozent gestiegen.

Diese unterschiedliche Steigerung der Ausgaben für die drei Bedürfnisgruppen ist recht auffallend. Sie erklärt sich nicht allein durch die größte Steigerung der Preise für die kulturellen Bedürfnisse, sondern ist zu einem wesentlichen Teil darauf zurückzuführen, daß an der Ernährung und Kleidung gespart wird, um an den Gütern der Kultur teilnehmen zu können.

Als Folge der Besteuerung aller Lebensbedürfnisse sind die Ausgaben für sämtliche Lebensmittel mehr oder weniger stark gestiegen. Dieser Ausgabensteigerung stand aber bei fast allen Lebensmitteln ein sehr beträchtlicher Rückgang im Verbrauch gegenüber. Der Verbrauch an Fleisch, Fleischwaren, Milch, Butter, Käse, an Brot, Gemüse und Obst ist stark zurückgegangen. Nur der Verbrauch an Fildern und Reisen (aber billigeres Reis-Margarine) und an Kartoffeln ist gestiegen.

Aber mit was steht? Die Untersuchungen haben dargetan, daß die Lebenshaltung und Ernährung der breiten Masse der großstädtischen Bevölkerung durchaus nicht eine solche ist, die gewährleistet, daß die Leistungsfähigkeit in geistiger wie körperlicher Hinsicht auf voller Höhe steht.

Die Ernährungslage ist gegenwärtig schlechter als vor 20 Jahren.

Diese Feststellung eines bürgerlichen Arztes, die natürlich im kapitalistischen Lager völlig unbeachtet bleibt, ist für die Werktätigen sehr mortuell. Aus ihr müssen für die entsprechenden Konsequenzen ziehen. Ist schon vor Infanterietreten der 4. Notverordnung die Lage der Werktätigen schlechter als vor zwanzig Jahren gewesen, wie erhofft sie noch völligem Infanterietreten derselben Jahr?

Nicht Schlaf! Mobilisiert den letzten Mann gegen Unterstützungs- und Steuerraub! Verstärkt den Kampf gegen das Hungerdriften!

Eine bürgerliche Journalistin schreibt uns:

Unerhörter Polizeiterror gegen Journalistin

Am 7. Juli fand im Saal D des Amtsgerichts am Münchner Platz ein größerer politischer Prozeß gegen Nationalsozialisten statt und es war als sogenannter Saalschuß wie üblich im und vor dem Saal Polizei anwändig. Gegen 10 Uhr erschien die Journalistin Ebert-Hansen mit Notzhilfe usw., um ihren Dienst

aufzunehmen. Auf die barsche Frage der beiden Polizisten, wo Ihr Ausweis sei, erklärte sie, diesen nicht bei sich zu haben und drückte ihre Hand auf die Brust. Nun wurde sie weggedrängt und erhielt hierbei von einem der Beamten einen Stoß vor die Brust! Nunmehr ging Frau Ebert-Hansen zu dem Saalwachtmelder und bat ihn, sie dem Beamten gegenüber zu legitimieren, was geschah. Beim Verlassen des Saales wurde ihr von dem Beamten gesagt, daß er sie nicht wieder in den Saal lassen würde, weshalb Frau E.H. sich nunmehr an denstellvertretenden Staatsanwalt der Pressestelle, Dr. Kuhn, wandte, der sie ins Mittel legte. Frau E.H. ging nun noch dreimal in Ausübung ihres Dienstes über den Korridor und wurde immer von dem gleichen Beamten völlig unberücksichtigt erachtet, ihren Ausweis vorzulegen, was sie natürlich ablehnte. Natürlich, nachdem der Beamte jetzt sah, daß die Frau nicht mit sich spielen lasse, sagte er ihr, Sie habe ihn dadurch „bedeutigt“, daß sie gesagt habe, so eine Gemeinde von der Polizei, möglicherweise Zeugen habe! Es bedarf keiner Erwähnung, daß diese Behauptung völlig unrichtig ist. Die Journalistin hat sich nur und mit Recht dagegen gewehrt, als der Beamte sie an die Brust stieß und hat gerufen: „Was häfft Ihnen denn ein?“

Die Wiedergabe des Schlussjahrs der Mitteilung müssen wir uns im Hinblick auf die Notverordnung unterlegen.

Es ist charakteristisch für die Zustände in Deutschland, daß sogar bürgerliche Journalisten durch Übergriffe von Polizeiorganen zu Neuerungen getrieben werden, deren Wiedergabe für eine kommunistische Zeitung sofort die Grundlage für ein längeres Verbot bilden würde.

Ein brutaler Polizist

Von einem Dresdenner Arbeiter wird uns folgende Mitteilung gemacht:

Am Sonntagnachmittag versuchte ein Besucher der Vogelwiese, der angezettelt war, in das Bierzelte Utheidelberg zu gehen, was aber vom Wirt verhindert wurde. Dabei kam der Betrunken zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Später versuchte er wieder, in das Zelt zu gelangen. Dabei wurde er von einem inzwischen hinzugekommenen Polizeibeamten festgenommen. Der Polizeibeamte schlug nun, obwohl der Mann keinen Widerstand leistete, mit dem Seitengewehr auf diesen ein, so daß er mehrere blutende Wunden im Gesicht davontrug. Es sei bemerkenswert, daß der Beamte seineswegs in Notwehr gehandelt hat, weil der Betrunke sich gar nicht wehrte. In bewußtlosem Zustande wurde der Mann dann nach einer Verbandstation gebracht. Diesen Vorfall haben eine ganze Menge Besucher der Vogelwiese beobachtet und waren über das Vorgehen des Polizisten äußerst empört.

W. M., Dresden.

Wie uns der Einender mitteilt, hat er sich bereits beschwerdeführend an das Polizeipräsidium gewandt. Diesen Fall kann man ruhig den von uns bereits genannten Fällen (siehe auch Cottbus Woche) ansehen. Der Erich Seerings wird, wie die Beispiele zeigen, auch im Reichs-Schlesie nicht unberücksichtigt gelassen.

Zeitungsboten!

Auch ihr müßt Karten verkaufen zum 25. Juli! Die Leser der Arbeiterstimme sollen alle teilnehmen am

Fest der roten Presse

im Zoo / Das Fest beginnt am 25. Juli, abends um 6 Uhr (Polizeiliche Genehmigung vorausgesetzt)

Wir stellen Sie günstiger!

Bulgaria-Raucher werden die Veränderungen auf dem Zigaretten-Markt doppelt gut spüren.

Ob lose oder wieder in Zehner-Rackung; die vielgerühmte Güte unserer bulgarischen Tabake bleibt unangetastet.

Nur 4 Pfennige für die hochwertige Bulgaria-Stern. Ein winziger Betrag. Und doch verschafft er Ihnen die größeren Freuden des Qualitäts-Rauchers.

BULGARIA-STERN

die führende 4 Pf.-Qualitäts-Zigarette



TEUSCHER

BULGARIA
STERN

Ostsachsen

Täglicher Streit vom Friedenstrichter

Aus einer Übersicht über die Tätigkeit der Friedenstrichter im Jahre 1930 geht hervor, daß die Zahl der Strafakten, die 1930 in Sachsen vor den Friedenstrichtern behandelt wurden, zum 40000 betrugen. Davon wurden in 18.000 Sachen Vergleiche geschlossen. Das ist noch nicht einmal die Hälfte, sondern 45 Prozent. Über den Durchschnitt steht der Landgerichtsbezirk Bautzen mit seiner „arbeitsrechtlichen“ Verfolgung um 53,4 Prozent. Danach folgen Freiberg mit 52,9 Prozent und Zwickau mit 48 Prozent. Dresden ist Friedenstrichter, sie machen genau halbparti. Die anderen Bezirke wie Leipzig, Chemnitz und Plauen liegen unter dem Durchschnitt. Am Bürgerlich-rechtlichen Streitstücken wurden 821 behandelt. Hier ist fast dasselbe Verhältnis prozentual wie oben angegeben.

Hellerau Dörfliche Bücherei. Die Bücherausgabe für die Ferien findet am Freitag zwischen 16.30 und 19.30 Uhr statt. Joermann kann Bücher entleihen, Gebühren nur 1 Pfennig für die Woche.

Bündende Blüte

Prießnitz (Amtsh. Birna). Nachdem erst in der vergangenen Woche hier das Kösche Wohndaus durch Blitzschlag völlig zerstört wurde, ist dies einem in der Nacht zum Sonntag wiederum witterungsgegenannten schwernen Gewitter im benachbarten Coppersdorf bei Spremberg bis auf die Umstüllungsmauer eingedrungen worden. Das Mobiliar konnte größtenteils gerettet und die Scheune erzählen werden.

Zum Internationalen Jugendtag

Die Junge Garde wird Tageszeitung!

Wettbewerb zwischen Bezirk Sachsen und Schlesien!

Die Wichtigkeit, die Junge Garde zur Mollen- und Tageszeitung werden zu lassen, haben mit erkannt.

Die Junge Garde ist die einzige revolutionäre Zeitung der wertvollen Jugend. Das Verbot der Jungen Garde von Schlesien sollte uns hindern, weiter aufzuzeigen das Elend und die verhältnisse Unterdrückung der wertvollen Jugend.

Durch einen gewaltigen Massenprotest mußte das Verbot fallen.

Die wertvollen Jugend läßt sich die Junge Garde nicht taufen.

Die gezielten Ziele bis 1. September 1931, das ist die Grundlage für die Tageszeitung.

Kein revolutionärer Jungebeiter ohne Beteiligung am Aufbau der Tageszeitung.

Alle Unterbezirke treten gleichzeitig in Weitschwerth.

Wir sozialistischen Kommunisten überholen unsere Ziele und stellen sie.

Junge-Garde-Delegation nach der Sowjetunion.

Voraus! Mobilität die Jugendmäßen für die Tageszeitung Junge Garde!

Das Ziel für Schlesien:

1. Gewinnung von 2000 neuenmiten der Jungen Garde.
2. Schaffung von 100 Kundskräfte.
3. Steigerung der Mittennummer bis 1800 Stück.
4. Bis 1. August Steigerung der Sonnabendnummer bis 6000 Stück.
5. Gewinnung von 10 Jungearbeiterratspräsidenten.
6. Schaffung von Unterbezirksoffiziaten.
7. Organisierung von 10 Presseschriften der Jungen Garde.
8. Übertragung von 50 Prozent der alten Schulden an den Verlag.
9. Vollkommenes Aufheben des Remissionsrechtes (in Ausnahmefällen bis 5 Prozent).

Warum so plötzliche Einverleibung Freitals?

Der Stadtrat Pöhlke

In Freital ist gegenwärtig die Einverleibungsfrage Tagesgespräch. Alles ist gespannt, wie sich die Kommunisten in dieser Frage stellen. Im Freitaler Tageblatt versucht der Brandenburger Nagel uns Vorhaltungen darüber zu machen, daß wir uns zu dieser Frage noch nicht geäußert haben. Auch Schneider, der Vührer der Stanislawer, brachte in dem Freitaler Rundblätter seine Meinung zur Einverleibung zum Ausdruck. Er wollte sich wahrscheinlich den Leuten dieses Blätters in Erinnerung bringen, verschob aber, daß er damit dem Verlag dieser Zeitung den besten Dienst erwies. Denn die Leute, vor allen Dingen der Arbeiterleiter, wird sich sagen, wenn schon diese Leute solches Blatt schreiben, kann es auch kein Fehler sein, wenn ich ihm nun mein.

Wie Kommunisten, als klassenbewußte Arbeiter, lehnen es ab, in einem ausgesprochenen Kapitalist

unreine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Zur Einverleibung heißt hellen wir in erster Linie die Fragen: Was spricht für die Arbeiterschaft und was spricht der sozialdemokratischen Mehrheit die so plötzlichen Einverleibungsbestrebungen? Für einen ausmerksamen Beobachter der sozialdemokratischen Kommunalpolitik im Freital dürfte die Beantwortung dieser Frage nicht allzu schwer sein. Gibt doch schon die Tatsache zu bedenken, daß sie ihre mit soviel Schrei gezeichnete absolute Mehrheit auf dem schnellsten Wege zugunsten der bürgerlichen Mehrheit in Dresden abtreten wollen.

Mit dem Hineinwählen der SPD in den Staat erleidet sie auf der ganzen Linie Schaden. Am drastischsten erleidet es die Arbeiterschaft in den Gemeinden, wo sie bis jetzt die absolute Mehrheit hatten. Ich glaube, daß es noch einem jungen dreijährigen Kindergartenunterricht, wie z. B. in Freital, mit ihrer Herrlichkeit nur immer vorüber ist.

Das steht auch der Herr Oberbürgermeister Klimpel, denn er hat sich mit seinem Kollegen Baumgarten (der jetzt auf

weitere 6 Jahre wählen lassen, abwohl die gegenwärtige Legislatur erst 1933 abschließt. Er sagt sich also auch: „Beide haben wir“ und bringt damals als „wichtigste“ Kommissare unter der SPD vor.)

Wie sieht nun die kommunalpolitische Tätigkeit der so sehr gefeierten absoluten SPD-Mehrheit aus? Diese Mehrheit haben sie vollkommen ausgenutzt im Interesse ihres Aussichtsbörse. Alle Anstrengungen über Sparmaßnahmen haben sie reiflos erfüllt. Die kommunale Totenbelegschaft nach abgeschafft, die Renten sind gestrichen worden, die Mietbelebung nach Süddische Miete von 50 Prozent auf 25 Prozent herabgesetzt. Die Lohnes der Industriearbeiter, die auf sich schon einen handelsähnlichen Preis gekentert. Die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich abgelehnt, weitere Anträge auf Gewährung von Winterurlaub für Erwerbslose abgelehnt, die Steueranträge in den höheren Einkommen und Lantlizen abgelehnt, rücksichtige Sozialleistungswertesteile bis zu einem Einkommen von 1500 M. abgelehnt, mit den Bürgerlichen abgelehnt.

Also, wie gesagt, das ist nur ein kleiner Auschnitt dieser arbeiterfeindlichen Politik der absoluten Mehrheit. Haben wir noch verhalten, als es galt, den Industriellen die Kapitalherrschaft auf die Beine zu halten.

Beantworten wir zur Verteilung der Rolle der zuckerbarenen. Verdünnung und Erwerbslosen Hilfemaßnahmen, so in Kürze Klimpel:

Das bedeutet den Bankrott der Stadt! Als es aber galt, der Gußstahlhütte eine Million für Sanierung zu liefern, sprach man nicht vom Bankrott der Stadt.

Wir haben damals gegen die Subvention Einstellung genommen, erstmals einmal, weil wir grundsätzlich gegen Subventionen als Industrie sind und weil zweitens, dass bei der Beratungen über die Subvention zum Ausdruck kam, da die Million den Industriellen so gut wie geliefert wurde.

Die Vergabe und Amortisierung mußte die Stadt übernehmen und es fiel damals feinerlei Auslicht, daß das Betriebsgewerbe Probita abmikt zur Vergabe und Tilgung dieser Million, 50 Prozent der früheren Belegschaft mußte unter dem Gespenst der Arbeitslosigkeit mit einem ungeheuren Kapital die Arbeit wieder aufnehmen. Also nicht im Interesse der Arbeiter, wie die SPD-Mehrheit bei ihrer Auffassung es schon sagte, sondern im Interesse der Industriellen und Industrieller wurde den Freitalern die Millione aufgeschoben.

12. Juli

Das Ereignis für das werkende Dresden

Großkampftag der roten Sportler

Stahltonne hat man bis in alle Zukunft von jedem Seite freit. Wo bei die Stadt nicht nur unter dem Ausblick der Steuern zu leiden, sondern auch nach jährlich 30.000 M. für Vergabe ausbringen. Weltlich nur in Nähe der proletarischen Politik auf kommunalpolitischem Gebiet in Freital einzutreten muß, deswegen suchen sie scheinstens nach einer Aktion, um ihren vollständigen Kontrolle zu verschließen, um diese Rettung leben sie nur noch im Untertrichter unter der dritten Tafel.

Nicht das Wohl und Wehe des Freitaler Arbeiterschaft leicht sie zu diesem Schrift, sondern die Furcht vor den Auswirkungen ihrer arbeiterfeindlichen Politik auf die Ursachen vieler plötzlichen Einverleibungsbestrebungen.

Um proletarischen Standpunkt die Frage gestellt: Sieht es bei Proletarien in Berlin, Leipzig, Dresden und den übrigen Großstädten des Reichs wirklich besser als uns in Freital? Mit der Leistungsfähigkeit der Großgemeinden ist es gegenüber den Tierschätzern im kapitalistischen Staat das gleiche.

Die Werktätigen hungern in Berlin, Leipzig, Dresden und anderswo genau soviel wie in Freital.

Der Freitaler Arbeiterschaft soll damit gezeigt sein, daß sich keinen Illusionen hingibt. Aussicht auf ein besseres Leben hat die Arbeiterschaft nur, wenn sie an Stelle des Kapitalismus unter Führung der KPD die Bahn frei macht zur Richtung des Sozialismus! Nur in einem freien Sozialistischen Deutschland wird die Existenz der Werktätigen gesichert sein.

Verantwortlich für Freital: Otto Göbel, Dresden; Dr. Ulrich mit seinem Sekretär, Werner, Gemeindeschreiber, Dr. Radis und Sekretär Rudolf Kellig, Dresden; für Radebeul: Fritz Bartholomä, Berlin; für Radeburg: Otto Müller, Berlin; für Leubnitz: Wilhelm Braun, Dresden; für Döhlen und Belzig: Dresden, Verkehrsabteilung m. a. b. Sonderabteilung Postamt.

FREITAG-SPAR-ANGEBOT

GRÖSSE 31-44

1.25

Die Volkssandale

aus Segeltuch mit Lederspitze
feste Kappe u. Gummisohle
mit erhöhtem Absatz für
Damen u. Herren, Mädchen
u. Knaben wie Abbildung

HERMANN
TIETZ

Nur Freitag

Boltshaus Thysa proletarisches Ferienheim

Unmittelbar an der ländlich-städtischen Grenze hat proletarische Solidarität ein neues Ferien- und Wochenendheim geschaffen. Das neue Boltshaus Thysa liegt unmittelbar vor den Zugängen zu den berühmten Thüringer Wänden, dem ZielTauferster proletarischer Wanderer und Naturfreunde. Dieses Boltshaus entstand nach dem Prinzip des alten und gehört jetzt unzweitig zu den modernen und behausungsbauenden Unterkünften der ländlich-dörflichen Schweiz. Das Erstaunliche ist, daß vieles heim nicht nur jedem arbeitenden, sondern auch dem arbeitslosen Proletarier die Möglichkeit gibt, für wenige Mark das Wochenende oder die Ferien im Kreise von Klassengenossen und in prächtiger Umgebung zu verbringen.

99 Pfennig mit Kasse

für ein Bett bei einzelner Übernachtung. Bei einem Aufenthalt über 4 Tage nur bis 75 Pfennig. Ein Matratzenlager erhält über bereits für 25 Pfennig. Erholungsaufenthalte erhalten für 225 bis 325 Mark pro Tag in schönen Zimmern voller Einrichtung — 1. und 2. Etage, Stube, Mitagessen, Kaffee und Überabend — Auch Selbstversorger kommen durch billige Lebensmittelbereitstellung auf ihre Kosten. Die Verpflegungskosten sind durch Eisenbahn bis Königsbrück, durch Omnibus direkt bis Tulla — Umleitungen in Königsbrück ob. Peterswald — gegeben. Der Rad- und Motorradabtrieb kann an der Grenze in Peterswald gegenüber dem kleinen Jollant bei Bauer Schönau sein Rad pro Tag für 10 Pfennig einfahren, wenn er diesen Zeitungsausschnitt vorzeigt. Für die Sollmitglieder, die freien Grenzüberschreitungen haben, stehen im Boltshaus tollenlos Schuppen zur Verfügung.

Sonderbar geeignet ist dieses neue Heim für Wochenendfahrten und Schülern der Organisationen der Klassenbewegung Arbeiterkraft, Ausgezeichnete Versammlungsstätte, idyllisches Wandern und Bergabenteuer, ebenso wie die bekannten Bergelternite gewähren eine glänzende Möglichkeit, sich geistig für den Klassenkampf zu erhalten und gleichzeitig körperlich zu stärken. Für die großen Ferien können noch Bestellungen entgegengenommen werden. Alle Anfragen und Anmeldungen werden erdeten an die Direktion: Boltshaus Thysa, Tulla.

Ausschluß aus der Partei

Die Bezirksleitung beschloß den Ausschluß der Genossen Loos und Kurth, Limbach in Sa., wegen parteidienstlichem Verhalten. Die Genossen Loos und Kurth haben die seit ungefähr 2 Jahren im Range befindlichen Einigungsbeziehungen

zur Herbeiführung eines Einheitsverbandes aller sozialpolitischen Organisationen entgegen den Anweisungen und Richtlinien der Partei nicht nur in feiner Weise unterstellt, sondern gemeinsam mit den kleinbürgerlichen, reaktionären, kapitalistischen Führergruppen verbündet und durch ihr Verhalten die Partei sehr stark geschädigt.

Bezirksleitung Sachsen.

3-Tage-Wanderung Dresdner Arbeiterkinder

nach der Sächsischen Schweiz vom 25. bis 27. Juli

Die Internationale Arbeiterhilfe (Kinderbüro) hat beschlossen, eine dreitägige Wanderung Dresdner Arbeiterkinder durch die Sächsische Schweiz vom 25. bis 27. Juli durchzuführen.

1. Tag: Treffen Sonnabend den 25. Juli 8 Uhr Pillnitz. Wanderung: Friedrichsgrund, Borsberg, Tiefer Grund, Jagdwege, Hohe Brücken, Wünschendorf, Lochmühle, Lohmen, Pirna.

2. Tag: Pirna, Posta, Zeichen, Wehlen. Nachmittags Kinderfest, Bastei, Wehlen.

3. Tag: Wehlen, Rathen, Schwedenlöcher, Amselgrund, Wehlen. Rückfahrt ab Wehlen mit Dampfschiff, Ankunft Dresden 20.45 Uhr.

Zur Deckung der Kosten für Mittagsbrot (Sonnabend, Sonntag, Montag), Erfrischung zum Frühstück und Vesper sowie Übernachtungskosten und Rückfahrgeld 1.60 M.

Teilnehmen können nur Kinder über 8 Jahre, die Kinder müssen Rucksack (inkl. Koffer), Handtuch, Seife, Bade- und Turnanzug, Trinkbecher, Eßgeschirr mitbringen.

Alle teilnehmenden Kinder müssen bis spätestens 20. Juli bei der IAH Dresden, Poppitz 18, unter gleichzeitiger Bezahlung des Unkostenbeitrages von 1.60 Mark gemeldet werden.

Außerdem werden neben der großen 3-Tage-Wanderung noch Halbtags- u. Tageswanderungen durchgeführt. Arbeitereltern, schickt eure Kinder zu den IAH-Kinderwanderungen! Näheres über Tage u. Ziel der Wanderungen wird noch bekanntgegeben. Seid bereit! IAH-Pionierleitung.

Sozialer Einheitsverband ruft zum Kampf:

Gegen Knappschäftsrentenraub

Entschließung des Hauptvorstandes des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Die Notverordnung der Regierung Brüning distanziert den Bergbau und Witwen einen erneuten Rentenraub. Sie durch kapitalistische Nationalisierung, durch Vohraub, durch das kapitalistische Mordsystem in Arbeit und den allgemeinen Vernichtungskrieg der Kapitalisten gegen die Sozialversicherung baut fortgezählt. Knappshaft soll auf Kosten der Hungerrenten der Invaliden, Witwen und Witzen janisiert werden.

Der Reichsbauernminister Stegerwald, der Vertreter der sozialen Gemeinschaften in der Brüning-Regierung, forderte in einem Schreiben an die Reichsknappshaft die sofortige Eindämmung einer untersozialen Gewerbeversammlung der Reichsknappshaft, die den Rentenraub auf "demokratischem" Wege zur Durchsetzung bringen sollte. In einer am 28. Juni abgenommenen Erklärung der Reichsknappshaft (Arbeitsaufteilung) bestätigte die Führung der reaktionären Gewerkschaftsverbände die Fortdauer der Rendierung der Rentenräbe.

Generelle Rüstung der Pensionen um 10 Prozent,

2. 12prozentige Rüstung der Steigerungsbeträge der verdiensten Renten vor 1924.
3. Entzug der Vohraub bei der Siegerländer Knappshaft.
4. 12prozentige Rüstung des Kindergeldes.
5. 12prozentige Rüstung des Sozialgeldes.
6. 12prozentige Rüstung der neu errechneten Renten der ausschließenden Werke.
7. Entzug des Kronenkostenbeitrages um 1 Prozent zur Erhöhung des Rentenlastenbeitrages.

Das ist eine durchdringliche Gewerbeversammlung von 22 Prozent.

Dieser Beschluss ist von den reformistischen und drittlichen Gewerkschaftsverbänden, die die Weitheit des Reichsknappshaftvorstandes bilden, einstimmig gefasst worden. In der am Tage darauf stattfindenden Hauptversammlung der Reichsknappshaft wurde der Beschluss des Reichsknapphaftvorstandes abgelehnt. Dieser Beschluss der Hauptversammlung ist lediglich ein Monover, um die Bezeichnung für den Rentenraub abzulehnen. Durch die Zusammensetzung der SPD und des Zentrums für die Sozialordnung durch den Beschluss der Gewerkschaftsbürokratie im Reichsknapphaftvorstand auf Sprungweise Entzug der Renten wird öffentlich der Wille der Rentenräbe dokumentiert. Das geht auch daraus hervor, dass der Knappshaftvorstand schon vor Zusammensetzung der Hauptversammlung einen Rentenraub durch Verwaltungsbefehl distanziert und diesen Rentenraub auch bereits bei der Juli-Rentenzahlung zur Durchführung bringen ließ. Generell sind ohne jeden Beschluss der allein gültigen Hauptversammlung der Knappshaft die Renten im Jahr um 10 Prozent gefürzt worden.

Angedeutet ist der im Vorstandsbefehl festgelegte Rentenraub. 26 und mehr Prozent werden den einzelnen Bergarbeitern an Renten gefügt. Hierzu einige Beispiele aus dem Ruhrgebiet:

Beispiel 1:	
Berggründel mit einem Dienstalter von 26 Jahren	14.
Steigerungsbeträge in Klasse 6 für Dienstjahre vor dem 1. April 1924	71,50
Gediente Invalidenrente	85,50
Kindergeld für zwei Kinder je 10 Mark	20.
	105,50

Abzug auf Grund des Vorstandsbefehls vom 28. Juni 1931:
10 Prozent Abzug von der Invalidenrente (ohne Kindergeld)
12 Prozent Rüstung des Kindergeldes
12 Prozent Rüstung der Steigerungsbeträge

Beispiel 2:

Weitenspende bei demselben Dienstalter 8/10 der Invalidenrente (ohne Kindergeld)
Waisengeld für 2 Kinder je 10 Mark je 10 der Invalidenrente 34,20

Abzug auf Grund des Vorstandsbefehls vom 28. Juni 1931:
12prozentiger Abzug von der Waisengeldspende
12prozentige Rüstung der Steigerungsbeträge (siehe Beispiel 1) davon 8/10
12prozentige Rüstung des Waisengeldes

Beispiel 3:
Bekanntmachung bei dreifacher Höhe der Invalidenrente (siehe Beispiel 1) ohne Kindergeld
Abzug auf Grund des Vorstandsbefehls vom 28. Juni 1931:
Zweiter Betrag der Invalidenrente ohne Kindergeld nach Abzug der 10 Prozent Abzug von der Invalidenrente und der 12prozentigen Rüstung der Steigerungsbeträge

Nur weniger als 119,76
Die Rüstung der Steigerungsbeträge beträgt also 46 Prozent
Diese Beispiele zeigen den brutalen Rentenraub. Dazu ist keineswegs die Knappshaft janisiert. Die jetzt weiter durchführten Massententlassungen, der Vohraub, verringern immer mehr die Einnahmen der Knappshaft. Das Defizit der Knappshaft macht sich immer mehr verschärft. Weitere Rentenraub ist deshalb die Folge. Bald wird das Ziel der Unternehmer und Regierung die Knappshaft überhaupt zu besiegen, erreicht sein.

Die breitbreitende Gewerkschaftsbürokratie unterstützt diesen Kurs. Sie beschichtigt Rentenraub mit Namen der Notverordnung. Sie organisiert Streikbruch, wenn die Bergarbeiter mit höherem Lohn und Verbesserung der Arbeitszeit kämpfen.

Nur der Kaus ist Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne gegen die sozialistische Notverordnung kann die Knappshaft retten. Bergarbeiter! Invaliden und Witwen, schaut sofort in Betriebs- und Invalidenversammlungen, in den Gewerkschaften, dazu Sitzung. Beschließt Streikbeschlüsse gegen Notverordnung, Vohraub und Rentenraub!

Arbeiterklasse sind heute in diesem Kampf die Stützen der Massenbewegung. Der Arbeiter steht in ihnen nur noch Unterstützungsvereinen in denen er für verschiedene Zwischenfälle des Lebens „persönlich“ ist.

Die Arbeiterschaft sucht neue Organisationsformen, die das Bewusstsein des Klassenkampfes wieder erheben. Es ist eine neu revolutionäre Kraft im Entstehen, die RGO.

Es ist nicht im Gedächtnis der reformistischen Gewerkschaften ganz laut und vernehmlich. Tatsächlich hat der Kulturbund die Arbeiterschaft immer mehr, dass die Gewerkschaften nichts mehr mit Klassenkampf zu tun haben, das die Gewerkschaften Realität sind im Betriebskampf der Arbeiterschaft.

Deshalb wird jetzt von allen ehrlichen Kollegen im DAW aufgerufen: Schließe euch zusammen in einer revolutionären Front im DAW und erobert im Kampf gegen den Rentenraub das Recht der Bergarbeiter aller Metallarbeiter für die RGO, die einzige Kraft zur Organisierung der Einheitsfront aller Arbeiter.

Das ist der Sinn

KREITER INDIANER 10.-

gesunder Wirtschaft.
Ständige Verbesserung der Herstellungsmethoden.
um hervorragende Qualität zu erzielen.

Das ist auch der Sinn unseres Unternehmens.
Wir fabrizieren millionenfach reine Übersee-Zigarren.
eine so schön wie die andere und schon für 10 Pf.

Dies ist der Vorteil, der kein Ende hat.

Das ist der Sinn
25% Kavak
25% Pfeffer
25% Tabak
25% Lorbeer
Schnell & leicht
Gute & gesunde Zigaretten

Kommunistische Landtagsfraktion brandmarkt

Wilder Polizei- und Nazi-Terror in Sachsen

„Schieds-Regierung ist für Sachsen eine Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur“ / SPD und Nazis stimmen für den Polizeistaat und zeigen sich als treue Untertanen Schieds

Bei der Abstimmung über den sächsischen Polizei-Etat hielten Nationalsozialisten und Sozialdemokraten für den Etat. Diese beiden Fraktionen, die im Landtag Reden gegen die Schiedsregierung hielten, bewilligten der reaktionären Regierung die Mittel für ihre bemannte Macht und zeigten, daß sie der Regierung untertan waren, daß ihre Reden nichts als billiges Agitationsgesindel sind. Allein die Kommunistische Partei schaute entweder ihrer prinzipiellen Gegnerlosigkeit zum kapitalistischen Staatsapparat, den Polizei-Etat ab. Dieser ungeachtet forderte die Fraktion in zahlreichen Anträgen Dienstleichterung und bessere Bezahlung der unteren Polizeibeamten. Die sächsische SPD-Breite vom Montag und Dienstag verneigte ihren Arbeitsteilchen, daß die sozialdemokratische Fraktion Mann für Mann dem Polizei-Etat ihre Zustimmung gab, daß sie somit die volle Verantwortung für den Polizeistaat in Sachsen trägt.

Die Rede des Genossen Gindermann

Der kommunistische Redner, Genosse Gindermann sprach zu dem Polizei-Etat und den kommunistischen Anträgen. Nach dem amtlichen Protokoll sah es u. a. folgendes aus:

Wenn heute eine ganze Reihe von Anträgen der kommunistischen Fraktion behandelt werden, dann ist das wohl gleichzeitig der Ausdruck für einen Kurs von Seiten der Polizei, von Seiten der Nationalsozialisten gegen die Arbeiterschaft, der gebührend gedenkt werden soll. Ich schaue nun klar aus, daß mit, wenn wir diese Anträge stellen, nicht in der Allianz und Hoffnung leben, daß die Regierung diese Jüngste, anderen würde, die innerhalb der Polizei herstellen. Der Kurs, der gewünscht von Seiten der Regierung innerhalb der Polizei umgesetzt und gehalten wird, läßt ganz klar erkennen, daß sich die Schieds-Regierung in Sachsen mit allen Mitteln bemüht, den Kurs nicht nachzuweisen, der seitens des Reichsgerichts in allgemeinen gegen die Arbeiterschaft durchgeführt wird. Sie ist für Sachsen eine Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur!

Ich möchte aber noch auf den Antrag bezüglich des Verbotes des „Kämpfers“ und auch seiner Nebenzeitungen, die mit in Chemnitz gedruckt werden, zurückkommen, um hier zu betonen, wie wackerlich man glaubt, die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken zu können. Dieser Antrag steht in engster Verbindung mit unserem Antrage bezüglich des Ueber-

falls, den Nationalsozialisten auf die kommunistische Buchhandlung am Brühl gemacht haben. Es ist also die Sache, die sich am 6. und 7. Juni und vor diesen Tagen in Chemnitz abspielte, nämlich die Vorbereitungen des sogenannten Landstreifens der Nationalsozialisten in Chemnitz und die Kampagne der Reaktion gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Schon viele Tage vorher konnte man in Chemnitz feststellen, daß die Garde immer stärker wurden, am 6. und 7. Juni soll Chemnitz zu einer braunen Hochburg gemacht werden. Welch ein Blödsinn das ist, braucht ich nicht weiter zu erläutern. Man weiß aus der Erfahrung der letzten Zeit, daß gerade die Nationalsozialisten und Provokationen in kleinen Städten der Arbeiterschaft das Fegefeuer auslösen, den verschärften Zaufstrom für revolutionäre Arbeiterbewegung, das immer enger zusammengehenden kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern gegen den Faschismus. (Sehr richtig! b. d. Komm.) Unsere Zeitung „Der Kämpfer“ brachte zwei Tage vor dem Nationalsozialistischen Wochende, nachdem die Chemnitzer Arbeiterschaft schon vor der in nächtlichen Demonstrationen und in Versammlungen war und warnt gelangt hatte, daß die Arbeiterschaft, wenn die Nazis bei ihrem Aufmarsch wagen sollten, sich an Arbeitern oder an den Eigentümern der Arbeiterschaft zu versetzen, die Antwort diesen Banditen vernehmen geben wird. Wie verlogen aus diesem Grunde auch das rücksichtslose Eingreifen der Polizeibehörde.

Ueberfall auf Chemnitzer Bücherstube der RPD

Wir sagten, die Polizei ist unterrichtet von den Plänen dieser Banden gegen die Arbeiterschaft, und weil wir das sagten, bestrengte wurde der Kampf verboten, obwohl es Tatjache war, wie ja am 7. Juni herausstellte. Der Herr Polizeiminister zögerte nicht, wenn er den Sauberkeitssatz seiner Partei, das ianthinische Element des Zulammenarbeitens zwischen den kommunistischen Polizeioffizieren und den Nationalsozialisten, wie es in der Volksstimme und im Kämpfer vorher beschrieben wurde, genau so Tatsache ist, wie es Tatjache ist, lag der Herr Minister, von seinen Polizeioffizieren begeistert, wie er organisierte Faschisten sind. Darüber hinaus wurde der Kampf verboten, weil er die Arbeiterschaft in großem Maße zur Klarunterwerfung gegen den Faschismus aufrief, was die Nazis daran denken, sehr notwendig war, denn es handelt sich, wie der Polizeipräsident von Chemnitz selbst zugaben mußte, bei den Überfällen in Chemnitz um eine planmäßige Aktion der Nationalsozialisten. Bereits um 19 Uhr, als die Faschisten sich unter am Brühl befindlichen, gingen durch die Seiten der Altonaer, im Besitz des Mittwochsausgabe SS- und SA-Parteien vertrieben — das ist ebenfalls von unserem Nachbarsenderstand in Erziehung gebracht —, daß man diese rote Bude, eben die Bücherei der Kommunisten am Brühl, zusammenbringen wollte, was dazu auch die notwendigen Waffen über das Eigentum der Arbeiterschaft durchgeliefert. 2 Uhr nachts kam die erste Fehde unter unsern Freunden und den SS-Leuten. Daraufhin haben unsere Freunde telefonisch die Polizeidirektion in Chemnitz verständigt: Soeben sind zwei Wagen voll SS-Parteien vor der Bücherei angekommen und planen einen Angriff.

Dennoch die Polizei kam nicht, und die Angreifer zogen sich nach kurzem Kampf zurück. Kurz darauf erfolgte der zweite Angriff auf die Bücherei, die schon etwas massiver geführt wurde. Diesmal standen wie einen Mann direkt nach dem Polizeipräsidium. Ein kurzer Unterrichtete die Polizei in Chemnitz, das sicherlich auch ein dritter Überfall erfolgen würde, und daß wir keine Garantie für das übernehmen, was die Arbeiterschaft mit Mitteln erzielen würden, um ihr Eigentum zu schützen. Der zweite Angriff ist dann in die frühen Morgenstunden mal wieder erfolgt durch 50-60 SS-Leute, die oben in einem Auto nach der sozialistischen Parteileitung lagen. Sie drangen mit schweren Schlaginstrumenten in das Haus ein, die sie zum Teil noch im Hande prallgelenkt haben. Und habe ich fünf Minuten danach, als sie das Haus geräumt hatten, als sie über die Arbeiterschaft dergestanden waren, da war die Polizei plötzlich zur Stelle. Sie nahm aber nicht etwa diejenigen teil, die in das Haus eingedrungen waren, sondern sie nahm gemeinsam mit denen den Abschied von diesem Brühl vor, um sämtliche Arbeitnehmer, denen man bedroht werden konnte, zu vertreiben. Wenigenamer Polizeidienst zwischen Polizeioffizieren und den Polizeibeamten, die unter Bettung ihres Polizeioffiziers zu dieser Dienste gezwungen wurden.

Wir haben heute im Kämpfer das Rathaus einer Karte nach jenseit von Jüchsen, die wir Jüchsen und modernen norther belämen, auch im politisch, wo man mir antwortet, mich sofort zu loslassen, widerzubringen, zu entstehen, darüber hinaus den Kämpfer anzubringen um. Es ist bezeichnend, daß diese Karte, die wir veröffentlichen, ansonsten von Mittwoch getragen ist, von denzeitlichen SS-Deutschland hervor, die lange waren nicht zwei von ihnen erschossen worden. (Aha, Müller, Mittweida: Der Kämpfer darf nicht mehr!)

Ein Agent-Provokateur gestellt

Rosa Redt aber in dieser Verbindung nach einer Tatjache fest, und zwar die des einleitenden Vorgehens der Polizei bei dieser Demonstration lebt. Als der Anführer Mittwoch, führte vor dem Juge der Nationalsozialisten ein Auto der Polizei mit den Wappen des Staates daran und zwei Polizeioffiziere in Uniform ein. Führer des Nationalsozialisten, Leibwächter Hölzl, dort b. d. Komm.) Aber das ist nach zweimal dargestellt. Die Nationalsozialisten marschierten am gleichen Sonntag, die ganze Hitlerjugend, ich habe jetzt 15 Jahre Jungen gezählt, mit Wimpelkugeln im Hause auf, und ich möchte auch dem Herrn Minister sagen, daß ein Polizeioffizier und den Namen erwähnen, als ich fordere: Warum事迹en Sie nicht ein und beschuldigen Sie nicht diese Waffen, die angeblich nach der Nationalsozialisten ver-

hauptet, die in Letzigen vor sich gegangen sind. Das muß holen sich die Dinge angeblich ähnlich wie in Coburg, wo einzelne Arbeitern die Nationalsozialisten, die mit neuen Autos gefahren sind, die Baumer und Lohausen, die von Chemnitz kamen, pronostiziert haben sollen dort in der Sitzung des Bürgermeisters, daß diese Nationalsozialisten nicht und nicht etwa diese Arbeitern, die angeblich auf Revolution durchgeführt hatten, verfolgten und regelrecht um sie der Polizei übergeben, sondern das es es zu keinem abgesetzten hatten als auf einen gemeinsamen Ueberfall auf den Bürgergarten, der als Tagungsstätte der Kommunisten diente, wo an diesem Sonntag auch ein Unterbezirkstag der Internationalen Arbeiterschaft veranstaltet wurde. Das kommt als die SA-Pente zusammen mit der Polizei ein und kommt dort wie die Banden. (Leichtes Hören, hört, hört, hört.) Es ist klar, daß die Arbeiterschaft, die dort zu ihrem Tagungsort verließ, verlor, was mit allen Mitteln verhindert werden sollte, daß die Banden verloren, ja bei ihrem Weg gehen und sie niederschlagen.

Das war dann am 8. in Limbach vor mir ging, lautet eine aller Beschreibung. Ich glaube, daß liegen eigentlich Polizei berichtet vor, und ich bin wirklich neugierig, daß zu erfahren wie das Polizeipräsidium von Chemnitz und der Polizeibeamten und einige Bürgermeister von Limbach diese Dinge vor 12 Jahren beobachtet, und ob man wieder verucht, Arbeiterschaft zu bestrafen, die dann wieder die Arbeiterschaft auf die Arbeiterschaft führen sollen. Tatjache ist in Limbach, das in der 12. Jahrhundert gründete Anhänger der Nationalsozialisten vor dem Konsumverein in Limbach verdeckt werden, in einer sehr starken Anzahl bis zu 200 Mann, die bewaffnet mit Schlaginstrumenten, die Arbeiterschaft über ihre Einkäufe zu belagern.

Der Herr Innenminister wird sich wohl die Mühe machen, diese Dinge sorgfältig zu untersuchen. Tatjache ist, man kann eine Arbeit kaputt schlagen, kurz und gut, es kann verdeckt, als wenn Limbach in den Händen der Faschisten wäre.

Hier komme ich auf die Standortfrage zu sprechen, die nicht nur in den Kreisen der Arbeiterschaft bestehen, sondern auch in den Kreisen der Beamten und Beamten, außerdem die Dienststellen ausgeweitet hat, die ich nie hätte überreden können, die Arbeiterschaft zu verhindern, wie es der Direktor Heymann ist.

Polizeioffizier: einziger Schlager

Dieser Polizeioffizier hat den Schweden zu spüren, nach jenseit gegenüber dem Bürgermeister Wintero in Limbach über sein Vorgerufen, daß er dort als einziger, während die Beamten nicht schlagen, weil es nicht notwendig war gegen zwei Arbeitern, die Arbeiterschaft töten, oder der Stadtverordneten Vogel mit dem Schmiedappel ins Gesicht schlug.

Außerdem bediente sich der Polizeioffizier Heymann mit Hilfe des Bürgermeisters Wintero, um gemeinsam gegen die Arbeiterschaft vorzugehen. Das ist ein Standort, den die Arbeiterschaft jedenfalls nicht vergessen wird und woraus sie ihre Anwälte ziehen wird. Nun, man könnte diesen Freitagnachmittag vergessen.

Wir wissen, daß keine Kommission daraus gegangen ist im Ministerium. Wir wissen, es ist ein offenes Ausmaß, das in die obere Polizei vorhanden und eine vollkommene Willkür dieser Nordpolizei der Faschisten. Wir sagen bestimmt werden uns zu wehren müssen.

Wie werden sowohl den Freuden, die da glauben, die Arbeiterschaft zu töten, als auch das Eigentum der Arbeiterschaft durch ihren Terror vernichten zu können, auf die Finger legen, daß ihnen hören und Sehen vergeht. (Bravo! b. d. Komm.) Wer werden in Zukunft die Initiative ergriffen und in die Öffentlichkeit übertragen und kämpfen nicht nur gegen den Faschismus, sondern zur Befreiung der ganzen kapitalistischen Gesellschaft. (Am besten heißt es jetzt b. d. Komm.) — Jetzt b. d. Komm: Ein kleiner Märchen!

Ueberschlag in Dresden und Limbach

Darüber hinaus haben wir aber nach einem Antrag gestellt, der Ueberfälle in Dresden und Limbach sowie des der Ju-

„In vorsichtiger Weise von der Polizei misshandelt“

Giemann erläuterte in seiner Polizeidebatte am vorigen Donnerstag:

„Der Minister will ein Vertrauensverhältnis zwischen Polizei und Bevölkerung schaffen. Welcher Art muß aber in der Arbeiterschaft ausliegen, wenn sie in dieser vorsichtigen Weise von der Polizei behandelt wird.“

Das drohte SPD-Liedmann zum Ausdruck, nachdem er über eine ganze Anzahl Fälle von Polizeibrutalitäten berichtet hatte.

Die Rote Hilfe ruft!

Die Rote Hilfe führt in Sachsen in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. August eine Solidaritätskampagne durch, deren Ziel ist:

Am 16. August finden in allen Orten Sachsen's 15 000 Mark Spenden
6 000 neue Mitglieder
40 neue Ortsgruppen
100 neue Kollektivmitglieder.

Rampstage gegen Terror und Klassenjustiz statt. In allen Orten Sachsen's werden die meißtigen Massen an diesem Tage die einzige Kette für ihre eingekerkerten Klassen-

genossen, gegen den wachsenden Terror.

Arbeiter, zeigt, daß ihr euch durch den faschistischen Terror nicht zurückdrängen läßt, deneinige der Bourgeoisie, daß alle ihre Berufe, die Rote Hilfe als Solidaritätskampagne, organisation der Arbeiterschaft in ihrer Tätigkeit zu föhren, abprallen an dem geschlossenen Willen, im Kampf gegen den faschistischen Terror siegreich zu sein.

Hilft den Opfern dieses Terrors! Werdet und kommtet für sie und ihre Familien. Werdet Mitglieder der Roten Hilfe Deutschlands.

Diese Worte sind aus dem Telegramm, das in der „Sächsischen Staatszeitung“ veröffentlicht wurde, herausgezerrt. Giemann erklärte weiter:

„Die Richter sprechen die Totschläger frei, in der Polizei sind die Vertrauensleute der Totschläger.“

Das heißt die SPD-Fraktion nicht ad, für den Polizei-Etat stimmen.

Die Dresdner Nazi-Bereitschaft

Giemann: „Ein anderes Beispiel! Ich habe schon einmal aufmerksam gemacht, daß sich in Dresden eine Bereitschaft der Nazis erworben hat; Wir sind die Nazipolizei! Die Bereitschaft wurde aufgelöst, umgruppiert und umunterteilt, so daß die Freiheit jetzt verteilt sind. Die Sicherheitspolizei dogglossen, und man hatte insbesondere den Oberstaatsanwalt dogglossen, dessen Parole es ist: Nur Nazis wird nicht geschlagen, wenn die Bereitschaft eingesetzt wird. Auch die Freiheit war dogglossen, der die Nazizeitung unter die Freiheit verteilen mußte. Der Erfolg war also der, die Junge Freiheit, die jetzt die Nazibereitschaft war, ist zwar aufgegangen, aber auch heute noch nach wie vor die Nazibereitschaft.“

Dann ungetreut — die SPD nimmt Mann für Mann für den Polizei-Etat der reaktionären Schieds-Regierung.

Diese Tatsachen zeigen, daß der kommunistische Reder mit Recht betont, die Antwort der Werkstätten Sachsen auf die Polizei, auf sein außerparlamentarisches Machtzentrum unter Führung der Roten Hilfe, Schwerpunkt und Stärke der Roten Hilfe, der proletarischen Organisation zum Kampf gegen Klassenjustiz und Polizeiwillkür, zur Verteidigung der proletarischen Oeffnung gegen den faschistischen Bourgeoisie.

RGO-Gruppen: Gründliche Vorbereitung der Sturmarbeit!

Große Massenkundgebung

am Donnerstag, dem 9. Juli, im Städtischen Ausstellungspalast (Stübelallee)
SA-Standartenführer Bässler aus Düsseldorf spricht

Unkostenbeitrag: 40 Pfennig für Vollarbeiter, 20 Pfennig für Erwerbslose

Stellplätze: 17 Uhr Altlauben; 17.30 Uhr Altlaubegast; 18 Uhr Warthaer Platz; 18.30 Uhr Dorfplatz Löbau; 19 Uhr Freiberger Platz; 18 Uhr Leisniger Platz; 18.30 Uhr Bischofsweg; 18.30 Uhr Altstriesen; 19 Uhr Holbeinplatz; 17.30 Uhr Gasthof Dobeitz

Gleichzeitig spricht in dieser Kundgebung der Führer der Wiener SAJ, Genosse Erich Fein, der vor kurzem mit 100 SAJern zum KJV übertrat

Arbeiterschach

Bearbeitet von der AG, Sparte Schach, Leiter: Erich Schmid, Dresden-L, Bartholomästraße 14, 3. Stock.

Für alle Genossen und Genossinnen

Einführung in das Problemkreis für Anfänger

Die vielen falschen Lösungen der erlittenen Schachaufgaben, die bei uns eingegangen sind (und noch eingehen), veranlassen uns, eine Art Kurzus über das Wesen des Schachproblems und des Problemlösens einzurichten. Dieser Kurzus ist nicht nur für Schachvereinsmitglieder bestimmt, sondern es sollen alle Genossen daran teilnehmen, die Schach spielen oder wenigstens wissen, wie die einzelnen Schachfiguren heißen und was sie tun.

Wie behabt ihr vorsätzlich nur die Zweizüger? „Weiß zieht und geht mit dem zweiten Zuge matt.“ (Kurtz: „Matt in zwei Zügen“)

Die Grundregeln:

1. Weiß zieht immer unter, Schwarz nimmt oben auf dem Brett (Distanz). Die meisten Bössen ziehen infolgedessen immer von unten nach oben, die Schwarzen von oben nach unten (was nicht möglich).

2. Wenn macht immer den ersten Zug, darauf folgt ein Zug von Schwarz, je nachdem Schwarz zieht, jetzt kann Weiß auf verschiedene Weise loslos matt.

3. Es ist immer nur ein einziger erster Zug (der „Schlüsselzug“) möglich. Niemals zwei oder gar mehr. Gelingt es trotzdem einen zweiten Schlüsselzug einzufinden, so kann es der ebenfalls ein angenehmes Matt ermöglicht, so ist die Bezeichnung „gebündigt“ und völlig mettlos.

4. Der Schlüsselzug soll ein klarer, fast unabweisbarer Zug sein. Er darf niemals Schach bieten und soll, wenn irgend möglich, keine Dame oder Bauern schlagen. (Es gibt aber einige wenige Aufgaben, wo im Schlüsselzug trotzdem ein Schach geschlagen wird.)

5. Keine Figuren oder Bauern dürfen überflüssig sein (die Aenderung nach „Economie“), jede muss mitwirken, die Weisen um das Matt zu ermöglichen, die Schwarzen um bei einem Angriff als den bedrohtesten Schlüsselzug das Matt zu verhindern.

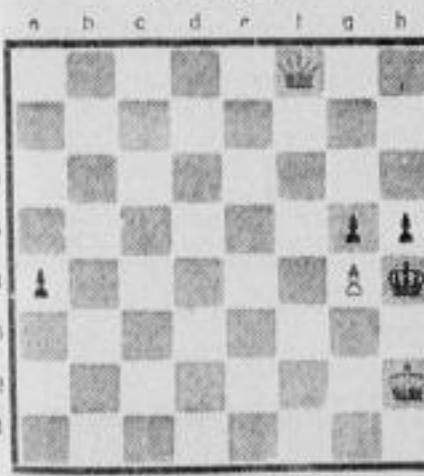
Bei dem Lösen der Arbeit etwas zu erleichtern, folgen einige Richtlinien und Erläuterungen der Rücksicht, die für das Komponieren und Lösen der Aufgaben maßgebend sind.

6. Weiße Figuren, die in der Grundstellung angegriffen sind, stehen in der Regel stehen, wenn sie nicht im Schlüsselzug anstecken, Stellen ebenfalls angeschlagen werden können, aber das müssen einer anderen weißen Flanke durch ihren Abzug ermöglichen.

7. Ein „stotter“ Zug, der die Stellung des weißen Königs nicht einengt oder ein zu offensichtliches Matt droht, gilt als gut und wird in den meisten Fällen auch nicht der richtige sein, gegen den Schwarz keine ausreichende Beleidigung vor hat. Die unabweisbare des Schlüsselzugs ist, je mehr Freiheit er dem Gegner verleiht oder je unabweisbarer er auf den ersten Blick zu sein scheint (indem er z. B. eine wichtige Stütze vom Schlosser hinstellt), um so höher ist die Aufgabe.

Für den Anfang folgende einfache Aufgabe. Nr. 167:

C. B. Cook



Matt in zwei Zügen

Kontrollstellung:

Weiß: Kh2, Df8, Bg4.

Schwarz: Kh4, Bc4, g5, h5 (3x4, 2 Zügen matt)

Diese Aufgabe ist eine „Reproduktion“, das heißt ein Wiederaufbau einer ihres Verteilungsfähigkeit entzogenen. Ein „Original“ ist die ursprüngliche Herausgabe.

Aber sie ist die Lösung:

Zunächst Zeit das Basiche, Grundregeln und Richtlinien weiterhin genau durch und prägt euch alles fest ein. Seht euch dann die Stellung genau an, sucht den Schlüsselzug, probiert, ob Schwarz auch gar keine ausreichende Beleidigung besitzt, ob er nicht alle Züge von Weiß und Schwarz bis zum Mattzug auf eine Position und lädt dieselbe an die Stelle: Erich Schmid, Dresden-L, Bartholomästraße 14, 3. Stock.

Die glücklichen Löser, die alle Züge bis zum Matt richtig eingespielt und rechtzeitig eingesandt haben, werden in der nächsten Auflage mit veröffentlicht.

Kontaktieren und Aufheben dieser und der nächsten Schachpartien ist unabdinglich erforderlich.

Programm zum Fest der roten Presse im Zoo

Rote Raketen — Naturfreunde-Sänger — Strzelwier, der Altmeyer der Rezitation — Revolutionäre Kunst — Rot-Sport-Vorführungen — Ansprache — Kabarett — Schallplattenkonzert — Instrumentalkonzert — Schießstand — Tombola — Tanz — Würfelturm.

Hier darf und wird keiner fehlen! Darum merkt vor: (Geschnürgung vorausgesetzt) Am 25. Juli Fest der roten Presse im Zoo!

Unternehmer und Nazis im Kampf gegen die AIZ

Razimethoden bei Baumeister Leonhardi

Kriegsbeschädigter misshandelt / Antwortet durch Massenaufgebot für die KPD

(Arbeiterkorrespondenz 1551)

Am Freitag dem 3. Juli kam ein Kolporteur (Schmerbeschädigter) auch in die Ziegelstube des Baumeisters Leonhardi in Löbau. In der Ziegelstube bot er den Arbeitern die AIZ zum Kauf an. Hierbei kam er mit dem Chauffeur von Leonhardi in Diskussion, weil dieser sich abfällig über die AIZ äußerte. Als der Chauffeur mit seiner Weisheit zu Ende war, drohte er dem „Alten“ zu töten. Der kam auch prompt in Bekämpfung seines Sohnes, der hier in der Ziegelstube den ganzen Laden schmeckte. Der „Alte“ brüllte sofort wie ein Löwe: „Was ist hier los? Raus! Kein Wort mehr!“ Er zog den Kolporteur am Arm und wollte ihn hinauswerfen. Als der Kolporteur sich das Unfassen verbat, dröhnte Leonhardi — der gebürtiges Mann: „Wenn Sie nicht sofort machen, daß Sie rauskommen, habe ich Ihnen eine Ohrfeige verpasst!“

Zunächst alle drei Männer über den Schmerbeschädigten her und waren denselben mit vereinter Kraft dinnus. Als derselbe die drei ein zweites Mal auftauchte, machte der Schmerbeschädigte bei und Anzeige bei der Belegschaftsgenossenschaft machen wollte, drohte der Chauffeur allein in die Broche und dröhnte: „Geht weg, den Schaffe ich ganz allein hinaus!“

Der Nazijunge wollte damit seinem Brüder wohlwollend seine Unterwerfung demonstriert. Die AIZ ist bei diesen Leuten verhaftet, weil sie den Werktagen aller Männer in Wort und Bild die Wahrheit bringt, doch sie sich nicht äußern, um selbst als Handwerker zu betätigen. Als aber der Chauffeur beim Löbauer Schlechtnbau, dem auch Herr Leonhardi ausführte, während des Arbeitszeit an die Polizei den Nazijungen verhaftet verhaftet, da wurde er von Leonhardi nicht hinausgeworfen. Vielleicht erfolgte der Verlauf sogar im Auftrag von Leonhardi.

Alle Schikanen und Rausschmeiermethoden aber werden die Kolportiere nicht hindern, nun erst recht und im verstärkten Maße die AIZ zu vertreiben. Die Werktagen aber fordern wie auf: Zeit eine Zeitung, die Arbeitersinne, absonder die AIZ! Schließt euch zusammen zu einer Einheitsfront. Nur geschlossen können wir die Unternehmer und den Kapitalismus bekämpfen.

Im Fluge über Mostau

Die neue AIZ bringt auf ihren Mittelseiten einige großartige Bilder, die die neuen Arbeitserfordernisse Mostaus vom Flugzeug aus gewiesen zeigen. In Mostau wird gebaut, die alten Wohnhäuser werden abgerissen, neue gewundene Biergel der wertvollen Massen entstehen.

Die AIZ bringt des weiteren eine interessante Seite: „So lebt er alle Tage“, das Leben des ehemaligen Munitionsministers und jungen Direktors des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas. Die AIZ zeigt Thomas zu Hause, im Kreise seiner Mitarbeiter, den imperialistischen Ministern und Generälen. Es ist das typische Leben eines sozialfascistischen Ministers und Vertreter der Interessen der Bourgeoisie.

Zu den Zillenfischen von Jedenid führt uns der Bildreporter

der AIZ. Er zeigt uns, wie Jedenid zum Friedhof der Zillenfischer geworden ist. Über 400 Nähne liegen hier. Vergeblich versuchen die Schiffer Arbeit zu finden.

Eine Seite Neuerung für den Haushalt zeigt praktische Ge- genstände, die das Leben im Haushalt erleichtern.

Eine Seite über moderne Schiffssignale bringt Bilder von den Seezeichenwachtstationen in Friedrichshafen.

Sportbilder und viele aktuelle Bilder und eine Seite rote Sammler im Netz, die uns anschaulich die Rettung von Bergungsläufen im Netz zeigt, ergänzen das lebendige Heft der AIZ.

Sondernummer 19: Propaganda

Das Zentralomitee gibt besonders für alle kommunistischen Funktionäre eine Schulungszeitung heraus, die monatlich erscheint. Der Propaganda-Blatt heißt diese Zeitschrift, erfasst sich bereits einer allgemeinen Beliebtheit im gesamten Bezirk. So eben teilt uns das Zentralomitee mit, daß mit der Zahl Nr. 1 eine Sonderausgabe erscheint. In dieser Sonderausgabe werden die theoretischen Probleme, die mit dem SVD-Parteitag im Zusammenhang stehen, bearbeitet. Die Abonnenten der Zahl Nr. 1 erhalten dieses Sonderblatt gratis, so daß politisch 2 Hefte zum Preis von 10 Pfennig veranschlagt werden.

Gleichzeitig erscheint Mitte Juli eine Sonderausgabe mit dem Thema: Krieg. In Anbetracht der Vorbereitungen zum 1. August wird auch dieses Heft, welches 32 Seiten kostet, und zum Preis von 10 Pfennig verkauft werden, von allen Poststellenfunktionären begrüßt werden. Wir erläutern, die Bestellungen umgehend durch die Ortsgruppenleitungen an das Bezirkssekretariat der Partei, Dresden, Columbiustraße 9, einzutragen.

UT, ... und das ist die Hauptseite. Nach 1½ Stunden Aufnahmen von einem Kindermädchen kommt es beiwohnt durch die Schule eines etwas älteren Mädchens und zweier Hochaspern zu einem heiteren Ehebruch in der Sonne. Es handelt sich um eine Ehefrau, die Herr Generaldirektor Harry Lieble und seiner Frau Gemahlin. Aber nur beimde, und sehr bald liegen die beiden streunend und frei von Schuld und Freude in den Armen, ... und das ist die Hauptseite“, denkt der Spieler.

Roter Tag in Radeberg!

Am 18. und 19. Juli markiert die örtliche Arbeiterschaft

gegen Hunger und Faschismus, für Arbeit, Brot und Freiheit!

Berammlungen:

18. Juli: 19.30 Uhr Kommers in Niemers Gosthof, Posthof

19. Juli: 9—9.30 Uhr Frühstücksort in Liegau

11—11.45 Uhr Martiniort

13 Uhr Demonstration, Stellen Schillerstraße

14 Uhr Marktbundgebung



PREISSENKUNG

für unsere RAMSES-Raucher

BISHERIGER

PREIS

9

CIGARETTEN 40s

JETZIGER

PREIS

12

CIGARETTEN 40s
6 " " 20s

Wir garantieren: Die Qualität unserer Marke Ramses ist unverändert, unverändert ist auch das dicke runde Format.

Die Verpackung ist gut, wenn auch sparsam. - Dank der mit Wirkung ab 1. Juli eingetretenen Senkung der Cigarettensteuer auf billige Cigaretten ist uns diese Leistung möglich.

Die Senkung der Steuer lassen wir restlos dem Raucher zugute kommen.

Das ist Preissenkung in der Tat!

Rauchen Sie nur Ramses, Sie rauchen gut und sparsam!

RAMSES

Rund um den Erdball

Affentheater vor dem Berliner Schwurgericht

Nazi-Sittlichkeitsverbrecher vor Gericht

Wegen Kinderschändung verurteilt — Ein würdiger Kumpf des Hauptmann Köhm

Berlin, 8. Juli.

Kinder stehen vor Gericht. Sechs kleine, häuchterne Arbeitserinder, Säden, neun, zehn und zwölfjährige. Sie stehen liegen zu Boden, wenn der volljährige, greise Richter Fragen an sie stellt. Und sie antworten die Fragen losend, weinend oder gar nicht. Es fällt ihnen schwer, vor den ernsten Gesichtern der Richter, Schäffen und des Staatsanwalts das zu sagen, was sie ihrem Vater und ihrer Mutter erzählt und vor dem vernachmenden Kriminalbeamten wiederholt hatten.

Hinter der Barriere des Anklagebank steht ein Mann der aussieht, wie ein ehemaliger Marineoffizier, und betrachtet höhnisch die verängstigten, scheuen Kinder.

Habe ich es nicht gleich gesagt: die Kinder sind sittlich verborben, verlogen und von ihren Eltern beeinflusst. Fest getrennt sie sich ihre schmutzigen, gemeinen Verkleidungen nicht mehr zu wiederkleben. Die Laufjungen und Mädels sind reif für die Erziehungsschule. Das wiederholt sich nach jedem neuen Zeugenaustausch. immer, wenn ein kleiner Junge oder ein Mädchen vor dem Richtertisch tritt. Der Angeklagte war wahrscheinlich nicht an Krautausdrücken, an Altbüchern, Verwünschungen und Gemeinheiten gegenüber diesen Kindern.

So ist verständlich, daß sich ein Angeklagter verteidigt, zumal wenn sich vor ihm drohend die Pforten des Justizhauses öffnen. Aber eine Verteidigung, wie sie dieser Kett führt, ist unerhört. Sie kennzeichnet so richtig den Charakter dieses Gentlemans, der sich Nationalsozialist und SA-Mann nennt und selbstständiger Revolutionskämpfer will. Er behauptet mit frecher Stirn, es handle sich bei der Anklage um nichts anderes als einen "communistischen Radikal". Dabei ist er schon einmal vor sechs Jahren wegen Sittlichkeitsvergehen zu zwei Jahren Gefängnis und wegen Dienststahls zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auch damals hatte er behauptet, einem kommunistischen Radikal zum Opfer gefallen zu sein.

Damit sein Name in Erinnerung bleibt: Es heißt Werner Sell und wohnt draußen in Berlin-Niederschönhausen.

In der Post Napolons steht er hinter der Barriere, während mit den Kindern einen Marsch trommelnd. Als die Verhandlung eröffnet wurde, verlangte er Ausschluß der Öffentlichkeit.

Als er dann hörte, daß sich ein kommunistischer Pressevertreter im Gerichtssaal befände, geriet er aus dem Häuschen.

Er verlangte sofort die Hinausweisung dieses Menschen, wegen "gefährdung der Staatsicherheit". Das Gericht willigte

ein. Doch nach einigen Minuten Verhandlung hatte es sich gezeigt, daß die angebliche Gefährdung der Staatsicherheit weit her war. Es muhte den Pressevertreter wieder zu lassen.

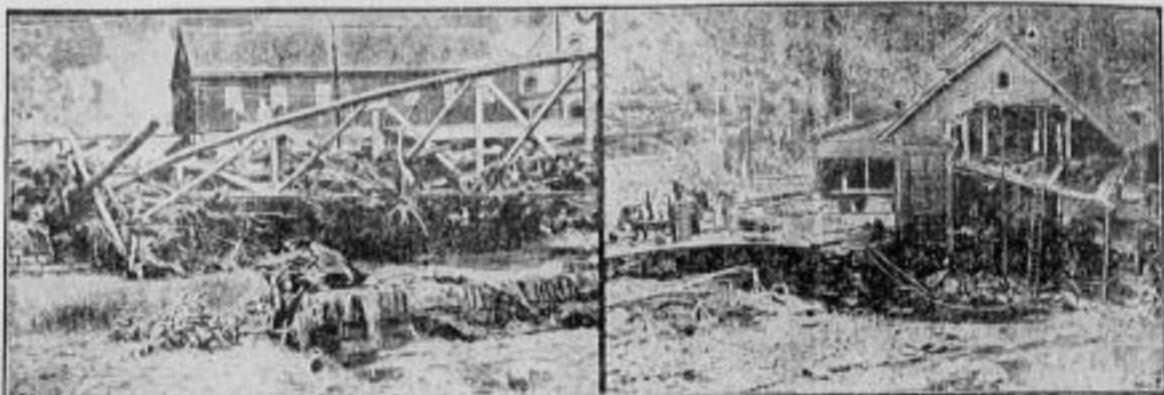
Das ging dem Herrn Sell auf die Nerven. Er konnte aber nichts dagegen unternehmen.

Die Verhandlung dauerte Stundenlang, bis in den späten Nachmittag. Dem Angeklagten waren Sittlichkeitsvergehen an vier Kindern nachzuweisen. Das Gericht muhte zu einer Entscheidung kommen.

Der Staatsanwalt verlangte drei Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte Sell zu 2½ Jahren Zuchthaus. Bei der Urteilsverkündung hieltte Sell ein Affentheater. Er sang mit Hitler Stimme das "Ehrendienstlied", zeigte dem Staatsanwalt einen Vogel, bestellte den Richter als Komponist und ehrlohen Menschen, sprudelte in den Gerichtssaal und verzerrte dann die Pariser. Gesetzte muhte er dann vor einer Polizeibeamten abgeschaut werden.

Ein hämmerlicher Knirps. Wir gratulieren Hitler zu solche Geistesgenossen, die würdig an die Seite des Hauses Röhm passen.

Die Unwetterkatastrophe im Erzgebirge



die am stärksten die Gegend um Johanngeorgenstadt betroffen hat. Durch die schweren Wolkenbrüche ist das kleine Schwarzwasserlächeln, wie wir bereits meldeten, zu einem reißenden Strom angewachsen und hat geradezu katastrophale Verwüstungen angerichtet. Unser Bild zeigt — links — eine der zerstörten Brücken und — rechts — das unterspülte Haus eines Kleinbauern

Chinesische Provinz unter Wasser

4000 Todesopfer

London, 8. Juli. Eine "Times"-Meldung aus Hongkong zufolge, beginnt das Hochwasser in der Provinz Kwantung, das sich bis nach Kanton erstreckt, allmählich nachzulösen. Man schätzt, daß dem Hochwasser etwa 4000 Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Zum Tode verurteilt

Künnes Alibibeweis vollständig misslungen

Weermünde, 8. Juli. Das Berliner Schwurgericht, das in Weermünde tagt, verhendete am Dienstagabend im Prozeß gegen den Maurer Hermann Künne, wegen Ermordung der siebenjährigen Ingeborg Kopp, gemäß des Antrages des Staatsanwalts, die Todesstrafe.

Der Angeklagte leugnete das Verbrechen bis zum letzten Augenblick, aber durch die Befremdung von mehr als 20 Zeugen war er als Überfürst anzusehen. Kurz vor der Tat hatten ihn einige dieser Zeugen gesehen, wie er mit der kleinen Ingeborg in die Felder ging. Besonders belastend war für ihn, daß die Kriminalpolizei in seiner Wohnung seine mit Blut bespritzten Hosen aufgefunden hatte.

Sein Alibi beweis, so führte das Gericht zur Begründung des Todesurteils aus, sei daher als vollständig misslungen zu betrachten. Dagegen müsse es hingestellt bleiben, ob Künne auch als der Täter angesehen werden könnte, denn der Mordversuch an der kleinen Anna von der Heyden begangen habe.

Zylon über Sidnen

Vier Tote — Zahlreiche Obdachlose — Riesige Verwüstungen

London, 7. Juli. Der Zylon, der am Montag über der Stadt Sidnen läuft und dem bisher vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich zwar in Richtung auf die See verlagert, doch dauert der wolfsbruchartige Regen mit unermüdlicher Gewalt an.

Der Zylon hat einen Platz vollkommen verwüstet hinter sich gelassen. In dem Dorf Botann zerstörte der Wassermassen infolge eines Dammbruches die Eisenbahnanlagen und die Stromleitungen und legten eine Wollfabrik sowie andere Häuser unter Wasser, in denen fünf Menschen nur mit knapper Mühe dem Tode des Ertrinkens entgingen. Unzählige Dächer und vom Sturm abgetragen wurden. Zahlreiche Personen waren obdachlos umher. Im Hafen ist eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge gesunken.

Ein Autobus umgeschlagen

In der Gegend von Lyon hat sich ein schweres Kraftwagenunglück ereignet. Ein Autobus, der etwa 30 Personen beförderte, stürzte auf den Landstraßen um. Einer der Insassen wurde tödlich geköpft, fünf weitere Insassen schwer und 15 leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

160 mal Feueralarm

Dienstag abend ging über Berlin ein schweres Gewitter nieder. Infolge der starken Regengüsse wurde die Feuerwehr etwa 160 mal alarmiert. Besonders der Süden der Stadt hatte sehr unter den großen Regenmengen zu leiden. Der Blitz schlug vor allem in Schornsteine ein. Personen sind jedoch nicht zu Schaden gekommen.

Noch ein Opfer des schändlichen Mordparagraphen 218

Angesehener Coburger Arzt verhaftet

Nach Stuttgarter und Wiesbadener Muster geht in Coburg widerliche Polizeiabschüsse

Coburg, 8. Juli. Dr. med. Engel aus Neustadt bei Coburg, einer der angesehensten Aerzte der ganzen Umgebung, ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Coburg unter dem Verdacht, sich zinsel gegen den schändlichen, furchterfüllenden Mordparagraphen vergangen zu haben, jetzt verhaftet worden. Dr. Engel, der seit zwölf Jahren als praktischer Arzt im Krankenhaus tätig war, ist ins Coburger Gefängnis eingeliefert.

Der Verhaftete bestreitet jede Schuld. Nach seiner Angabe hat er genau so wie die gesamte Aerzteschaft der Gegend nur auf Grund von Anzeichen eines zweiten Arztes Eingriffe vorgenommen, wenn er dadurch das Leben der Schwangeren retten konnte. Dr. Engel ist im Gefängnis völlig zusammengebrochen und seine große Praxis scheint im Augenblick völlig ruiniert zu sein.

Inzwischen sind noch berüchtigtem Stuttgarter Muster ebenso wie vor kurzem in Wiesbaden, wo ebenfalls die Kinderärzte Dr. Irmgard Gubert und Frau Dr. Weimer verhaftet wurden, ein Rudel Kriminalpolizisten auf die Coburger Aerztesfrauen losgehetzt worden, um in den unerhörlichsten Dingen der zu Tode geängstigten Frauen herumzuhüpfen.

Die gesamte Aerzteschaft Deutschlands, die im Halle Volkskunde in massiven Kundgebungen die verschärfte Freilassung dieser tapferen Kämpfer gegen den Mordparagraphen erwangt, wird auch für dieses neueste Opfer eines selbständlichen Paragraphen eintreten, um ihn aus den Klauen der Reaktionäre zu befreien.

Lächerliche Lügentaktik des Menschenschinders

Straubes Unwalt als Flüstertrumpe

Staatsanwalt hält Frau Ledebur's Vernehmung für „unnötig“

16. Verhandlungstag

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Büneburg, 8. Juli. Nach den bisherigen Dispositionen für den weiteren Verlauf des Scheuerproesses sollen am Sonnabend die Sachverständigen gehört werden, so daß am Montag der Staatsanwalt mit seinem Plädoyer beginnen kann. Die Urteilserklärung wird voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche erfolgen.

Am heutigen 16. Verhandlungstag wurde die Vernehmung der Zeugen über die Mißhandlungen der sieben aus Teile juristisch gebrochenen Flüchtlinge ausgelegt. Der Jüngling Görlitz gibt an, er sei unterwegs geschlagen worden, wisse aber nicht, von wem.

Nach der Rückkehr sei er in der Barade 7 über einen Schmelz gelegt worden und habe Schläge mit einer Hundespellecke bekommen. Später sei er in das Bett des Puls gebracht worden. Der Jüngling Benediktus befindet, ihm sei auf dem Wege von Celle nach Schwerin die Faust ausgezogen worden; er habe unterwegs über 200 Schläge erhalten. Straube sei nur fünf Meter von ihm entfernt gewesen. Er, der Zeuge, habe dann Faust.

Die Berliner Verteidigung stellt dann einen Zu-

wiesantrag dahingehend, die Mutter des verhinderten Jünglings Ledebur sofort zu vernehmen. Frau Ledebur befindet sich bereits im Zuhörerraum. Sie soll bereitstellen, daß Knoblauch ungenaue und tendenzielle Angaben

über die Verhältnisse in Scheuer gemacht habe. Der Staatsanwalt hält die Vernehmung von Frau Ledebur deshalb

„für nicht erforderlich“.

Dann wird der Menschenschinder selbst zu den Befragungen der einzelnen Jünglinge gelöst. Er gibt an, den Jüngling Krebsmann nicht geschlagen zu haben und deshalb gegenüber allen Anklagungen des Jünglings immer wieder seine Unschuld.

Der Verteidigende sieht ihm darauf hört an und will vor allem genau wissen, ob er wirklich an dem betreffenden Abend von den Mißhandlungen der sieben Celler Jünglinge nichts gehört hat, die im Freien vor Straubes Celler Jünglinge nichts gehört hat, die laut geschlagen hätten. Straube, der allein in seiner Barade war, gibt an, er hätte nichts gehört, „da er laut mit mir selbst gesprochen habe“. Rechtsanwalt Krebsmann, Celle wird von der Berliner Verteidigung beschuldigt, dem Angeklagten Straube immer die Polizei-Unterstützung zugespielt zu haben. Auf Grund vieler Beweise kommt es zu einem Zusammenspiel mit der Verteidigung

Der Rote Stern
Der Rote Stern
Der Rote Stern
Der Rote Stern
Der Rote Stern

liegt am Sonntag unserer Zeitung bei

Verantwortlich: Wilhelm Ganten, Berlin.

PROLETARISCHES FEUILLETON

Rettet die acht Negerkinder vom elektrischen Stuhl!

Die weißen Bestien von Scottsboro

Am 10. Juli sollen acht Negerjungarbeiter unschuldig auf den elektrischen Stuhl bei lebendigem Leibe verbrannt werden

Die untenstehenden schrecklichen Einzelheiten entnehmen wir dem Protokoll des Tribunal-Vergleich: „Acht Negerkinder auf dem elektrischen Stuhl“, die zum Kampf gegen Nassenbach und Lyndau aufzustehen. In den letzten Tagen vor der Erwiderung dieser schrecklichen Kinder müssen die Auszugsungen für ihre Rettung herbeigeführt werden.

... sie träumen von Arbeit...

Am Morgen 1903, Bahnhofstraße Chattanooga nach Alabama, Staat Tennessee, 49 Waggons bei der Güterzuglinie für „Schienenreiter“. Es ist die landesübliche Beleidigung für weiße und schwarze Arbeitslose, auf einen langen und kühnen Zug zu springen und in leeren Güterwagen, nur oben oder unten auf den Achsenförderungen sich einzurichten. So ist der 14jährige Olin Montgomery aus Monroe, Mississippi, blindlings blind in die Welt. Die schwarze Haut kann bläulichen Schimmer, müßige Lippen sind zu bitterem Kneifen aufgeworfen, doch wahrlich der himmlische Schöpfer, bedeckt mit ausgelegtem Kleidungsstück, läuft jetzt allein auf einem missratenen. Er will in die Augenlinie in Memphis eine schwere Verantwortung, um seine traurigen Augen zu heilen.

Die weißen Jungen, Söhne von Landarbeitern, arbeitslos, sind sie im Zug.

Zug überzeugt Ollie und Charlie Weems haben verhindern zu zögern, am Ende des langen Zuges. Charlie ist 14 Jahre alt, sitzt ganz allein in einem leeren Wagen, er ist die Station Eisenhower in Alabama verlässt, springen zu Fuß nach Wright, zwei Brüder, zusammen mit George Foster und Eugene Williams auf den Transport. Von den ersten leeren Güterwagen fährt William Robinson nach Atlanta, ein Stieghabichtiger, allein in einer Ecke und dort. Die meisten haben tagelang nichts gegessen und tränken jetzt auf den Aufzügen in Memphis. Gleichmäßig gehen alle die Räder.

Das Licht spiegelt die Ohren und kostet seinen Hörer an, die beiden anderen auf dem Distant hören gespannt. Am Ende ist es der Lenzel los. Eine Gruppe von Weißen und Schwarzem mit jener lärmenden Grobmüdigkeit, die hier im Dienste zur Unterhaltung gehört wie Vorräte zum Essen. Und patetlos hört ab; es mögen 12 Neger gegen 7 Weiße in einer Rettung zwischen Stevenson und Point Rock führen, so unglaublich. Ein Rudel Schwarzer springt ab und im nächsten wird es still. Die vier auf dem Zug beruhigen sich. Polizei! Die Bremsen ziehen an, Eisen knirscht. Ein paar Minuten aus die Station und schlagen Alarm. Sie, hunderttausend unerkannt, seien von einer Nebermacht Neger verdeckt worden! Schon der Gedanke wirkt einen Funken in das Herz des Nassenbachs. Am Crow, der „dirty bloody nigger“, kann hand gegen den weißen Mann zu erheben!

Gloria und Ruby sind ehrlich

Ein demaskierter Haushalt sperrt den Bahnhof ab, durchsucht den Zug bis hinaus, was kommt ist, brüllt, spukt, prügelt die Jungen. Dann werden die zusammengefassten 9 Negerjungen zu den neuen Angestellten nach Scottsboro transportiert. Unter den Weißen sind 2 alte Männer verflossene Mädchen, Gloria und Ruby Barres, den Staatsbeamten als Prostituierte bestimmt.

Der Untersuchungsrichter nimmt zuerst die Weißen für eine Verhandlung beiseite. Danna stellt er den 9 Neger zu 2 Männern gegenüber, die sie des Neberrandes und der Vergewaltigung beschuldigen. Gloria und Ruby erläutern ohne Zaudern, daß einer der Jungen ihnen etwas getan hat. Voller Gelt steht der Untersuchungsrichter:

„Verdächtig, erfüllt, daß sie euch überfallen haben!“

Die Mädchen weigern sich. Ein lachendes Gesicht neues Verhörs. Prokuratorisch versucht Untersuchungsrichter die weinenden Mädchen einzuschüchtern: „Ist es nicht dieser Junge, der euch überfallen hat? Los, sagt doch, ob er es getan hat!“

Zu Platz-Klasse war Ingwischen nicht möglich. In der Stadt ist Nachricht verbreitet, die Neger haben die Vergewaltigung eines Kindes verübt und Gründelsern organisierten die Lynchjustiz. Eine aufgeriegelte Wange heißtt vor dem Regierungssitz nach Platz. Man überführt die Jungen nach dem Gardesalzgut. Dort stellten die Beamten zur Anwendung der Folter-

technik dritter Stufe.

Der kleine Olin begreift nichts. Verhältnisse schlagen sie auf die Negerjungen ein, misshandeln sie mit Fäustchen und Knäppchen bis zur Bewußtlosigkeit. Den mit einem fallenden Wallberg ins Gemüthein zurückgebrachten erklären sie dann, daß sie bei dem vor dem Gefängnis verhaupteten Völker erschaffen werden, wenn sie nicht gestehen.

Die Jungen wissen, was das heißt; an den nächsten Baum ge-

schlagen und zum Sieb geschossen, mit Petroleum bespritzt und an-

gesäuert werden, aber erst nach neuen, rostintenartigen Torturungen.

Und dann blicken sich an. Der kleine Olin liegt bald blind

und verschlagen am Boden. Er begreift gar nichts. Clarence

will zu: „Gefangen heißt auf solche Art Schlaf machen“.

Dann liegen sie, noch denkend von den Schlägen, etwas, was ihnen die Beine diktieren.

Nach Stunden kann der Sheriff mit puritanischer Würde de-

klarieren, daß es eine Erziehung erfordere, da die Gehirne nach

dem Gerüstnis beschlossen hat, die Neger dasdnächst auf dem elektrischen Stuhl zu verbranen. Sein Amtsblatt glänzt frisch-poliert in der Sonne der Gnadenfrist.

Der Verteidiger.

Dem Geiste zufolge mag ein ordentlicher Prozeß stattfinden. Es wird auf den 6. April verschoben, da dies der Jahrmarktstag ist. Tausende von Farmern kommen mit ihren Familien nach

zuhören und diskutieren. Frauen, mit Kindern auf dem Arm hörten zu. Plakatapellen spielen patriotische Bilder. „Im Strom soll gekämpft werden!“ „Wenn die Beamen nicht ihre Waffe tun, sollen wir uns die Ringer heraus und breiten sie lebendig auf dem Holz!“

Zu dieser Atmosphäre fügt der Richter hinzu: „Auf den Bildern der Weißwachen sitzen behäbige Geschäftsmänner aus der Stadt und reiche Farmer aus der Umgebung.“

Die Scheiben klirren, eine Welle nach der anderen poigt draußen hoch.

Mr. Womble, juristischer Berater der Elektrizitätsgesellschaft, ist als einer der größten Rechtsberater von Alabama bekannt. Er hat sich vorher draußen der Menge legitimiert.

„Meine Elektrizitätsgesellschaft hat genug Strom, um die neuen Neger zu verbranen! In einigen Tagen ist alles gut zu Ende geführt!“

Das ist der Verteidiger.

Todesurteil mit Orchesterklängen

Der Richter halbte gleich man den Prozeß vier Tage hin. Die einzigen Zeugen gegen die Neger sind die beiden, halblich zum falschen Zeugen gezwungene Mädchen Victoria und Ruby. Keiner der Weinen, die mit ihnen im Zug zusammen fuhren, wurde als Zeuge vernommen.

Am 2. Prozeßtag wird unter Orchesterklängen das Todesurteil gegen Weems und Morris bekanntgegeben.

Sturmlicher Beifall. Aber ein Klug-Klasse will Blut. Die aufgeputzte Menge verlangt dasselbe Urteil für alle anderen. Weitere 6 werden zum Tode verurteilt und nur der eine vierzehnjährige kommt wegen leidner Jugend mit lebenslänglichem Kerker davorn.

Zumal eines dichten Korrons von Militärruppen mit aufgeplanzten Bajonetten, die den lynchhaften Mob zurückdrängen, um dem Staat seine Opfer zu lassen, rappen die gesetzlosen Negerjungen zum Gefängnis. Sie leben doch nur irr und hilflos wie verwandte Tiere um. Was soll das alles, dies Gesinde, die Menschen, die Jungen mit Fars und Krippe? Was sie doch alles anziehen, um ein paar Jungen, die keinem etwas getan haben, zu vernichten! Nur, weil sie Neger sind?

Noch wissen die Negerjungen nicht, was hinter den 3 Buchstaben P. P. D. (amerikanische Sektion der I. R. P.) steht und daß die Solidarität der Arbeiter aller Rassen eine breite Aktion zu ihrer Rettung unternimmt.

Scottsboro. Die Straßen sind gefüllt mit Menschen. Männer des Au-Klug-Klasse, Großgrundbesitzer und Platten fahren im Autos und entfalten eine hämische Agitation.

Zehntausende morden vor dem Gerichtsgebäude.

Männer mit breitkämpigen Hüten und vermogenen Mützen,

Deutsches Dorfidyll

Der wundernde Bürger willde von dem Dorfe hieden bei Grenzland an der Ober erzählen, doch es ein recht idyllischer Ort sei, der an den Hängen eines Waldhügels sitzt dazwischen. Dessen Häuser verstreut unter schönen Bäumen liegen. Wie gesagt, das würde einer erzählen, der sich um die Menschen des Ortes



geprecht. Sie ist am Zusammenfallen. Ein Kiefernbaum ist unter den Domänen gefallen, denn sonst würde das Dach nicht mehr halten. Eine alte Frau steht vor der Tür in der Sonne. Ihre Haubtlocke lehnt sie ab. Sie kann nicht mehr leben, weil die Scheiben schließen. Das eine der beiden Fenster ist eingezogen. Raum der Hütte ist vernagelt. Die hausblaue Frau weiß wohl garnicht mehr, daß es doch auch in dem Raum zwölf Menschen geblieben sind.

„Ich bin ganz allein“, sagt sie. „Wer soll mich dann um mich kümmern?“ „So ist's halt, wenn man alt ist.“

Im Winter waren die Ratten so frech, daß sie die Kartoffeln aus der Pfanne vom Herd holten.

Das ist der Lebensabend einer alten Arbeiterin, das ist ein Altersversorgungsheim der Republik.

Wir sind mit einem Landarbeiter ins Gespräch gekommen. Der Groschen für die Zeitung fehlt ihm. Er bekommt ja ohne Bezahlung. Ein kleines Mädel hat seine Hand gefasst. „Die möcht ich nun weggeben!“, sagt er. „Wir können auch die andern nicht mehr fressen machen!“ Das Kind hat ein schmales Gesicht. Wer sieht ihm die großen Entzündungen an, unter denen es leben muß. Kinder müssen geboren werden, damit sie entzündeten können.

Auf dem schmalen Wege treibt ein Mann einige Kühe ans entgegen. Er vermeidet einen Augenblick, nimmt aus das Bauernhofprogramm gerad und läuft dann den Tieren eng nach.

„Der ist auch kaputt!“, sagt unser neuer Freund. „Der fürgest war das noch ein großer Bauer. Wer weiß, ob es noch die zur Erde aushält?“ Die Not geht um im ganzen Lande. Wir müssen den Bauer zu unserem Verbündeten machen.

Das „Hofs-Echo“ nimmt uns ein anderer Bauer gerad ab.

„Sonst der leichten Ernte hat ich mehr verloren müssen, als ich wollte. Weil Schulden waren. Für Männer und auch Frauen geht mir teurer zu zulasten. Und der Schaden vom Wind zu den Sämling! Die paar Pfennige Entschädigung helfen mir nichts. Was für Sämling das werden, wenn die Saat immer wieder abgestorben wird. Da ist doch keine Kraft mehr im Halm. Die haben das Vergnügen, und wir müssen ihnen hoffen. Die Sämlinge sind den Hirsch großzügig!“

Wir sprechen mit ihm über Sowjetrußland. Zeigen ihm ein Heft von „USA im Bau“ (von dieser Zeitung nehmen wir immer eine Nummer mit auf Landtag). „Ja, ja, wie müßten auch bei uns anders vorgehen wie die jetzt. Deine geht es uns allen direkt. Dadurch verlieren wir uns auch besser. Ich habe früher nicht gerne was von den Kommunisten gehört, jetzt sieht die ganze Zeitung jeden Sonntag!“

Richard Krause

und ihr Leben nicht befürchtet. Wir als Arbeiter waren als Werber des Kommunismus draussen. Wir berichten von der Rot, die dort ebenso herrscht wie in den Käfern der Stadt.

In einem großen Park liegt das Schloß. Ein alter Dame kommt im Sommer angerollt. Hüf ist seit sechs Monaten ledig auf dem Lande. Dazu ziehen ihr 70 Ritter zur Verstärkung. Die ganze übrige Zeit ist das Gebäude leer. Das Kommerzienten kann es gar nicht hören, daß kaum zwölf Männer weiter, in dem einen Raum des Armenhauses, zwei Familien leben müssen. Wie der alte invalide Landarbeiter von seiner langen Monatsrente noch fünf Mark Miete bezahlen soll, dafür können sich die Herrschaften kaum interessieren. Sie haben genug damit zu tun, den Nachzins plätschig einzutreiben. Die Landesfürsten des „herrenlosen“ sind verzweigt. Das ist viel rentabler als die selbst zu bebauen. Das Risiko des Bodenbesitzes, die schlechte Ernte, trifft so nur den Kleinbauern. Der Zins kommt immer ein. Die Gerichtsrollen lohnen dafür.

„Au eine große Scheune ist eine kleine strohgedeckte Hütte

